

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1951

107 (12.7.1951)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag.
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4
Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511. Fernschreiber: 95628.

7. JAHRGANG

DONNERSTAG 12. JULI 1951

NUMMER 107

Bezugspreis monatlich durch Träger 2.50 Mark zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2.70 Mark, zuzügl. 36 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelpreis 20 Pfg.

Heute neuer Roman

Milderungen im Kleinen Grenzverkehr

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der Bundestag hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Verordnung über den Kleinen Grenzverkehr gemildert wird, ohne schon im einzelnen neue Sätze festzulegen. Das Bundesfinanzministerium wird auf Grund dieses Beschlusses eine Neuordnung erlassen.

Voraussichtlich werden die zukünftigen wöchentlichen Freimengen betragen: 20 Zigaretten (oder 5 Zigarren oder 10 Stumpen oder 40 Gramm Tabak, 50 Gramm Kaffee und 20 Gramm Tee.

Kinder unter 16 oder 18 Jahren sollen von dieser Vergünstigung ausgeschlossen bleiben. Es wird auch davon gesprochen, daß eine einmalige Mitnahme von 250 Gramm Kaffee pro Monat erlaubt sein soll.

Erhard: Mehr Auslands-Aufträge

WASHINGTON. Bundeswirtschaftsminister Erhard sagte in Washington, seine Reise in die Vereinigten Staaten gelte dem Wunsch, die deutsche Volkswirtschaft enger mit der amerikanischen zu verbinden. Damit solle die Möglichkeit geschaffen werden, der Arbeitslosigkeit in Deutschland mehr und mehr Herr zu werden und den noch freien Erzeugungsraum der deutschen Industrie auszunutzen.

Gefängnis für KP-Stradart

FREIBURG. Der kommunistische Freiburger Stadtrat Hans Schäfer wurde von einem französischen Militärgericht in Freiburg wegen unerlaubten Sammelns militärischer Informationen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der deutsche Verteidiger Schäfers hatte auf Freispruch plädiert. Schäfer sei als Journalist berechtigt gewesen, Informationen auszuwerten. Schäfer hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Das Urteil gegen den mitangeklagten kommunistischen Journalisten Wilhelm Neidecker aus Rheinfelden, wurde aufgehoben, weil er zur Verhandlung nicht erschienen war. Neidecker soll sich bereit erklärt haben, Schäfer Informationen über Flugplatz- und Kasernenbauten, die Stärke der Truppen, über Mißstimmung zwischen der Zivilbevölkerung und französischen Soldaten und über Verluste deutscher Legionäre in Indochina zu liefern.

Keine neue „Technische Nothilfe“

BONN. Mit dem Plan der Bundesregierung, einen „zivilen Notdienst“ einzurichten, ist, wie ein Sprecher des Bundesministeriums versichert, keine Neugründung der früheren technischen Nothilfe beabsichtigt. Die Aufgaben des zivilen Notdienstes sollen sich auf den Schutz der Bevölkerung bei Katastrophenlagen aller Art erstrecken.

Im Bundesministerium wurde mit dem in Wiesbaden gegründeten „allgemeinen Luftschutzverband“ eine Einigung über dessen Arbeit erzielt. Er hat keine hoheitlichen Rechte und wird die Bevölkerung über künftige Luftschutzmaßnahmen aufklären und freiwillige Kräfte ausbilden.

Helgoland-Demonstranten verurteilt

KIEL. Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren, darunter ein Mädchen, wurden von einem britischen Gericht in Kiel zu Gefängnis von 31 Tagen bis zu neun Monaten verurteilt, weil sie Helgoland trotz des alliierten Verbotes betreten hatten. Sie gehören zu den 36 kommunistischen Helgoland-Demonstranten, die in der Nacht zum 10. Juni auf der Insel durch deutsche Polizei festgenommen und auf das Festland zurückgebracht worden waren.

Kurz notiert

Der deutsche Generalkonsul in Paris, Professor Hausenstein, hat gestern sein Einführungsschreiben als Geschäftsträger der Bundesrepublik in Frankreich dem französischen Staatspräsidenten überreicht.

Nach langwieriger Debatte wurde Nürnberg vom Bundestag zum Sitz der Bundesanstellung für Arbeitsvermittlung bestimmt.

Im letzten Vierteljahr wurden rund 750 000 amerikanische Geschenkpakete an die deutsche Bevölkerung geschickt. 25 Prozent dieser Pakete gingen in die Sowjetzone.

Sechs deutsche Aerzte und fünf Schwestern werden am Samstag nach Saudi-Arabien fliegen, um dort in einem neuen Krankenhaus tätig zu sein.

Drei Gleisarbeiter der Bundesbahn kamen auf dem in Hamburger Freihafen gelegenen Bahnhof Eilbücke ums Leben, als ein D-Zug in einen Gleisbaurückbau der Bundesbahn fuhr.

Der Bundestag hat ein neues Getreidepreissetz beschlossen, das an die Stelle der bisherigen einfachen Höchstpreise eine obere und eine untere Preisgrenze treten läßt.

Ein neunjähriger Junge aus Hauzenberg im bayerischen Wald wurde getötet, als ein Eierhandgranate, die er mit anderen Spielkameraden gefunden hatte, explodierte. Einem anderen Knaben wurde ein Arm abgerissen.

Der sowjetische UN-Delegierte Malik hat sich bei dem amerikanischen UN-Delegierten

Bundesgesetz schützt die Jugend

Vom Bundestag endgültig verabschiedet - Bewahrung vor sittlichen Gefahren - Appell an Eltern und Erzieher

BONN. Gegen die Stimmen der FDP, der KPD und eines Teils der SPD nahm das Plenum bei zahlreichen Enthaltungen mit den Stimmen von CDU/CSU, DP, BP, Zentrum, WAV, der Gruppe BHE/DF und einem Teil der SPD in zweiter und dritter Lesung den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit an.

„Nach Artikel 6, Absatz 1 des Grundgesetzes“, so heißt es in einer gleichzeitigen angenommenen Entschließung, „stehen Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Das wertvollste Gut der Familie und des Volkes ist die heranwachsende Jugend. Daher legt der Bundestag wert darauf, dieser Jugend durch vorbeugende Maßnahmen Schutz und Hilfe zu gewähren. Soweit diese Maßnahmen nicht ausreichen, verpflichtet dieses Gesetz Eltern, Erzieher, Gewerbetreibende und Veranstalter sowie die zuständigen Behörden, die Jugend vor Gefährdung in der Öffentlichkeit zu schützen.“

In dem Gesetz ist unter anderem festgelegt, daß Jugendliche unter 18 Jahren die sich an Orten aufhalten, an denen ihnen eine sittliche Gefahr oder Verwahrlosung droht, durch die nach Landesrecht dafür zuständigen Behörden oder Stellen dem Jugendumt zu melden sind. Die Teilnahme an öffentlichen Tanzveranstaltungen darf Jugendlichen unter 16 Jahren nicht gestattet werden. Bis 22 Uhr dürfen diese Jugendlichen allerdings bei öffentlichen Tanzveranstaltungen anwesend sein, wenn sie sich in Begleitung eines Erziehungsberechtigten befinden. Für Jugendliche im Alter von 16–18 Jahren ist die Anwesenheit und Teilnahme an öffent-

lichen Tanzveranstaltungen bis 24 Uhr gestattet, wenn sie sich in Begleitung eines Erziehungsberechtigten befinden.

Der Zutritt zu Varieté-, Kabarett-Revue-Veranstaltungen und jugendgefährdenden Ausstellungen darf Jugendlichen unter 16 Jahren nicht gestattet werden. Jugendliche zwischen 16–18 Jahren dürfen nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten und nur zu solchen Veranstaltungen dieser Art zugelassen werden, die durch eine besondere Vorschrift als geeignet zur Vorführung vor Jugendlichen anerkannt sind.

Zu öffentlichen Film-Veranstaltungen dürfen Kinder bis zu 10 Jahren zugelassen werden, wenn die dabei gezeigten Filme als jugendfördernd anerkannt sind und die Veranstaltung bis spätestens 20 Uhr beendet ist. Kinder unter 6 Jahren jedoch nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten. Jugendliche von 10–16 Jahren dürfen ins Kino gehen, wenn die Filme als geeignet zur Vorführung vor Jugendlichen anerkannt sind und die Veranstaltung bis 22 Uhr beendet ist.

Der Zutritt zu öffentlichen Spielhallen, die Teilnahme an Glücksspielen und die Benutzung von Glücksspielgeräten darf Jugendlichen unter 16 Jahren nicht gestattet werden.

Der Aufenthalt in Gaststätten darf Jugendlichen unter 16 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten gestattet werden. Jugendlichen unter 18 Jahren darf in Gaststätten und Verkaufsstellen Branntwein weder verabfolgt noch sein Genuß gestattet werden. Das gilt auch für überwiegend branntweinhaltige Ge-

tränke. Andere alkoholische Getränke dürfen an Jugendliche unter 18 Jahren nicht verabreicht werden, wenn sich die Jugendlichen nicht in Begleitung eines Erziehungsberechtigten befinden.

Gewerbetreibende und Veranstalter haben die Vorschriften in einer deutlich erkennbaren Form bekanntzugeben. Gegen Jugendliche, die wegen Uebertretung dieser Verbote dem Jugendumt gemeldet wurden, werden von diesem Amt die auf Grund der bestehenden Vorschriften zulässigen Maßnahmen eingeleitet. Das Gesetz sieht Gefängnis- und Geldstrafen für solche Veranstalter und Gewerbetreibende vor, die gegen diese Bestimmungen verstoßen. Auch Personen über 18 Jahre, die einen Jugendlichen einer Gefährdung aussetzen, sollen mit einer Geldstrafe belegt werden.

Noch keine Ferien in Bonn

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der Bundestag hat die Fülle der Gesetzgebungsarbeit, die er sich für die letzte Woche vor den Parlamentsferien vorgenommen hatte, nicht bewältigen können. Entweder wird noch eine Sitzung am Wochenende anberaumt, oder es muß in der kommenden Woche noch einmal getagt werden. Am Mittwochabend sah man im Bundeshaus nur noch müde Gesichter. Mit langsamen Bewegungen gingen die geplagten Abgeordneten, die in drei Tagen etwa 25 Stunden im großen Sitzungssaal und daneben noch viele Stunden in den Fraktionen und Ausschüssen zusammengesessen hatten, zwischen dem Restaurant und dem Saal hin und her. Diesmal waren sich alle Fraktionen in dem einen Wunsch einig: In die Ferien sobald wie möglich.

Begnadigungen zum 14. Juli

BONN. Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet hat anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli die Entlassung von 37 deutschen Häftlingen angeordnet, die von Gerichten der Besatzungsmacht zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. 92 verurteilten deutschen Staatsangehörigen wurde Strafnachlaß gewährt. Nähere Angaben darüber, welche Häftlinge in den Genuß des Gnadenerlasses kommen, waren bis Mittwochabend nicht zu erhalten.

SED will Kirchentag mißbrauchen

Pieck als unerwünschter Teilnehmer — Unbehagen bei den Kommunisten

BERLIN. Der dritte Deutsche Evangelische Kirchentag ist am Mittwochmittag mit einer Feierstunde in der Marienkirche des Berliner Ostsektors eröffnet worden. Die Bundesregierung und der Berliner Senat waren bei der Eröffnungsfeier nicht vertreten, Bundestagspräsident Dr. Ehlers und Senator Dr. Tiburtius nahmen in ihrer Eigenschaft als kirchliche Synodale teil.

BERLIN. (G.-Eigenbericht.) Die Anwesenheit des sowjetischen Präsidenten Pieck bei der feierlichen Eröffnung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in der Ostberliner Marienkirche wird in politischen Kreisen als der bisher massivste Versuch angesehen, den Kirchentag zu einem kommunistischen Forum zu machen. Es ist den kirchlichen Stellen nicht gelungen, Pieck von diesem Vorhaben abzubringen. Auch die Bemühungen, als Gegengewicht Vertreter der Bundesregierung zu dem Festakt in der Marienkirche zu laden, scheiterten, da die persönliche Sicherheit eines Bundesministers im Ostsektor nicht ausreichend gewährleistet sei.

Auch sonst wurden von kommunistischer

Seite bereits zahlreiche Politisierungsversuche unternommen. Jede dritte der 30 Fahnen, die vor der ostsektoralen Ausstellungshalle stehen, trägt beispielsweise eine kommunistische Friedensstaube. Der Ostberliner Oberbürgermeister Ebert rief in seiner Eröffnungsansprache die Kirchentags-Teilnehmer dazu auf, „dem wiedererstandenen deutschen Imperialismus und der Wiederbewaffnung Westdeutschlands“ entgegenzutreten. Die Kirchentagsleitung wehrt sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen diese kommunistischen Politisierungsversuche.

Angesichts der großen Teilnehmerzahl soll in östlichen Kreisen bereits ein starkes Unbehagen und Mißtrauen gegenüber dieser Demonstration inmitten der sowjetischen Zone bestehen. Bischof Dibelius, der Ehrenprotector des Kirchentages, unterstrich mit Anspielung auf kommunistische „Massenkundgebungen“, daß der Kirchentag einem echten Bedürfnis der protestantischen Bevölkerung entspreche. Niemand habe die Protestanten gezwungen, in solchen Scharen nach Berlin zu kommen, und jedermann könne sich auf dieser Veranstaltung in aller Freiheit zu den ihn bewegenden Problemen äußern.

Schwere Hagelwetter im Südwesten

Markgräfler Land und Wiesental besonders betroffen

LÖRRACH. Innerhalb einer Stunde wurde der badische Südwesten in den Mittagsstunden von zwei schweren Hagelschlägen heimgesucht, wie man sie in den letzten Jahren im badischen Oberland nicht mehr gekannt hatte. An den Obstbäumen, den Gemüsegärten und vor allem auch in den Rebbergen des Markgräfler Landes entstanden verheerende Schäden. Auch die Getreidefelder im Wiesental um Lörrach und südlich Mühlheim wurden schwer getroffen. Nach vorsichtigen Schätzungen amtlicher Stellen, die unmittelbar nach Beendigung des Gewitters ihre Arbeit aufnahmen, muß damit gerechnet werden, daß in einigen Gemeinden des Wiesentals und des Markgräfler Landes ein Ernteaussfall von etwa zwei Dritteln verursacht wurde. In den Gärtnereien und an den Bauten der Industriebetriebe am Dreiländereck wurden von den Hagelkörnern, die teilweise die

Größe von Hühnereiern erreichten, mindestens 2000 bis 3000 Glasscheiben zerstört. Die Anlagen von Gartenbaubetrieben in Brombach, Hauingen, Haagen, Lörrach und anderen Gemeinden boten nach dem Unwetter ein Bild wüster Zerstörung. Der Sachschaden dürfte sich auf mehr als eine Million D-Mark belaufen.

Vom Hagel kaum getroffen wurden die in unmittelbarer Nähe gelegenen schweizerischen Gemeinden der Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau, da beim Nahen der Gewitter die in den letzten Jahren überall eingerichtete Hagelabwehr in Aktion trat. In das Grollen des Donners mischten sich im badischen Grenzgebiet die dumpfen Abschüsse der eidgenössischen Hagel-Abwehrkanonen, die einige Dutzend Schutzraketen gegen die hagelträchtigen Wolken sandten und damit tatsächlich einen ausgezeichneten Erfolg für die heimische Landwirtschaft zu verbuchen hatten.

Der Bundesrat

Von unserem Bonner Mitarbeiter

Nach dem Grundgesetz wirken durch den Bonner Bundesrat die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes mit. Er stellt also die Vertretung der Länder beim Bund dar. Im Schoße des Bundesrats bahnt sich nun eine Entwicklung an, die möglicherweise auf die Politik der Bonner Koalition nicht unerhebliche Rückwirkungen haben kann. Die Vertretung der Länder hat bereits mehrfach unter Berufung auf das Grundgesetz ein unständliches Verfahren in Gang gebracht durch das die Gesetzesarbeit des Bundesrates beträchtlich erschwert worden ist. Summarisch gesprochen, kann der Bundesrat nicht verhindern, daß ein Gesetz Gültigkeit erlangt, wenn es sich nicht um ein Zustimmungsgesetz handelt. Der Bundesrat kann aber erzwingen, daß der Bundestag sich mehrmals mit einem Gesetz beschäftigt und in bestimmten Fällen eine Zweidrittelmehrheit aufbringen muß. Eine solche Mehrheit ist bei den parteipolitischen Verhältnissen im Bundestag manchmal höchst unsicher. Ganz abgesehen davon, hat die Ansicht des Bundesrates in gewissen Fragen auch so geschwankt, daß seine erneute Befassung mit einer Gesetzesvorlage sehr wohl ihre Tücken in sich bergen kann.

Nun soll die Haltung des Bundesrates im Gegensatz zum Bundestag nicht so sehr von politischen Gründen als von den Interessen der Länder bestimmt werden. Dies kommt auch in der Regel bei den Bundesratssitzungen zum Ausdruck. Anders als die Sitzungen des Bundestages verlaufen sie durchweg in einer ruhigen Atmosphäre, und die Reden zeichnen sich durch betonte Kürze und Sachlichkeit, ja häufig durch Trockenheit aus. Dennoch haben sich auch im Bundesrat schon die parteipolitischen Zusammensetzungen der Länder ausgewirkt. Es ließ sich gar nicht umgehen, daß in einzelnen Fällen die Länderregierungen, an denen die Sozialdemokraten beteiligt sind, aus ganz grundsätzlichen Erwägungen eine andere Haltung als die Länderregierungen einnehmen, an denen Parteien der Bonner Koalition teilnehmen. In der letzten Zeit sind diese Gegensätze ganz offensichtlich stärker durchgezeichnet worden. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, der Ministerpräsident von Bayern, Hans Ehard, die schon immer die Wortführer der Länder gegen den Bund waren, haben im neuen, jungen und energischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Hessen, Dr. Zinn, eine starke Unterstützung erhalten.

So lange jedoch die Stimmen der Länder, deren Regierungsparteien mit Bonn sympathisieren, im Bundesrat die Stimmen der anderen Länder klar überwiegen, brauchte die Bundesregierung den Vorgehen im Bundesrat nicht zu große machtpolitische Bedeutung beizumessen. Jetzt muß sie aber ins Auge fassen, daß sich dies ändern kann. Nicht nur, daß die CDU nicht mehr in der Regierung von Niedersachsen vertreten ist und dort ihren Einfluß zugunsten der Bonner Politik geltend machen kann. Auch in Schleswig-Holstein kann in diesem Sinne eine bedenkliche Entwicklung einsetzen, wenn es dem neuen CDU-Ministerpräsidenten Lübke dank genügender Nachhilfe aus Bonn nicht gelingt, seine auf ganz schwachen Füßen stehende Regierung zu festigen. Das aber ist eine Frage nach der wirtschaftlichen Hilfe, die der Bund für das Land mit der weitaus größten Vertriebenenzahl und den ständig leeren Kassen bereitstellt. Bisher ist Schleswig-Holstein mit der Hilfe aus Bonn nicht sehr zufrieden gewesen. Der BHE hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er sich in Niedersachsen, so auch in Schleswig-Holstein, wo er zunächst mit den Bonner Parteien eine Regierung gebildet hatte, sich mit den Sozialdemokraten zusammenschließen wird, wenn er von Bonn weiter enttäuscht wird. Dann würden die Stimmen von Schleswig-Holstein unter Umständen nicht mehr so sicher für die Bundesregierung sein wie bisher.

Und diese Entwicklung kann noch einen weiteren Akzent dadurch erhalten, wenn im Herbst der Südweststaat zustandekommen und sich dort etwa, wie jetzt in Württemberg, eine Regierung der Sozialdemokraten und der Freien Demokraten bilden sollte, die gerade in Süddeutschland oft genug eine deutliche Abneigung gegen Bonn ausgedrückt haben. Dann könnte es dahin kommen, daß infolge grundsätzlich verschiedener Auffassungen in wichtigen Fragen der Bundesrat die Arbeit der Bundesregierung erheblich erschwert, wenn nicht lahmgelegt, die Bonner Koalition der Mehrheit im Bundesrat nicht mehr sicher ist.

Diese Möglichkeiten sieht man auch in Kreisen der Bundesregierung. Vielleicht sagt sich der Bundeskanzler angesichts dessen im stillen, daß er vielleicht besser daran getan hätte, seine Beziehungen zum Bundesrat etwas mehr zu pflegen. Der

Bundesrat hat laut Grundgesetz z. B. das Recht, von der Bundesregierung über ihre Führung der Geschäfte auf dem Laufenden gehalten zu werden. Die Vertreter der Länder klagen aber seit langem darüber, daß dies nicht immer ausreichend geschehe, nicht, weil das zuständige Bundesministerium sich nicht alle Mühe gebe, sondern weil der Bundeskanzler zu viele Dinge einfach aus seinem Amtszimmer nicht herauslasse.

Diese Klage wurde vor allem bei der Aussprache über den Schuman-Plan vorgebracht. Arnold konnte sich dabei auch noch darauf berufen, daß ein Land, das von einer außenpolitischen Frage unmittelbar betroffen wird, über deren Entwicklung informiert, ja gehört werden muß. Nordrhein-Westfalen fühlt sich aber im Hinblick auf das Ruhrgebiet für die Montan-Union zuständig und völlig unzulänglich informiert und gar nicht gehört. Bei dieser Gelegenheit brachte Nordrhein-Westfalen noch einen anderen Punkt zur Sprache, der offensichtlich auf den Bundeskanzler seinen Eindruck nicht verfehlte. Durch den Schuman-Plan überantwortet die Bundesregierung gewisse Hoheitsrechte an die Hohe Behörde der Montan-Union. Seine Rechte macht der Bund durch seine Vertreter im Ministerrat geltend. Bei dieser Regelung hat aber weder Nordrhein-Westfalen noch der Bundesrat irgendeinen Einfluß auf die Entscheidungen der Hohen Behörde, die immerhin das Schicksal von einigen hunderttausend Arbeitern des Landes Nordrhein-Westfalen berühren. Deshalb fordert Nordrhein-Westfalen, daß der Bundesrat an den Instruktionen für die deutschen Vertreter im Ministerrat beteiligt wird. Dr. Adenauer konnte nicht umhin, zuzugestehen, daß in der Argumentation Arnolds „ein Kern Wahrheit“ stecke. Es ist nur eines der Punkte, an denen auch für die Öffentlichkeit deutlich wird, daß sich der Bundesrat als Vertretung der Länder immer entschiedener zum Wort meldet.

Persiens Finanzlage immer schwieriger

Versuch mit Staatsanleihe — 150 britische Techniker in Abadan arbeitslos

TEHERAN. Die persischen Erdöl-Behörden verschoben auf unbestimmte Zeit Verhandlungen mit der englisch-persischen Ölgesellschaft über das Angebot der Gesellschaft, den Persern zunächst ein bestimmtes Ölgebiet zu übergeben. Die Perser bestehen darauf, die gesamten Erdölanlagen auf einmal zu übernehmen.

Die persischen Behörden in Abadan haben eine Ausgangsbeschränkung von Mitternacht bis 4 Uhr früh verhängt. Angeblich wollen sie mit dieser Maßnahme das Überhandnehmen von Einbrüchen in die Häuser der britischen Techniker eindämmen.

Die persische Regierung hat dem UN-Generalsekretär eine Stellungnahme zum Ölkonflikt zugeleitet, in der die Haltung Englands und die Empfehlungen des Internationalen Gerichtshofes scharf kritisiert werden. Die persische Regierung bestreitet erneut die Zuständigkeit des Gerichtshofes für den Ölkonflikt.

Das persische Kabinett hat alle Einzelheiten für die Auflegung einer unverzinslichen Staatsanleihe beschlossen. Persien will damit die hoffnungslose Finanzlage des Landes aufbessern, die durch den Wegfall der Abgaben der Ölgesellschaft akut geworden ist.

Für die seit einer Woche geltende britische Persen-Parole: „Aussetzen“, werden

neue Schwierigkeiten erwartet. 150 britische Techniker in Abadan sind durch die jüngste Produktions-Kürzung überflüssig geworden. Aus britischen Erdölkreisen wird auch auf die finanzielle Seite des „Aussetzens“ hingewiesen. Es kostet wöchentlich rund 3 Millionen DM an Löhnen. Auch macht sich der Druck der konservativen Opposition in England wieder bemerkbar. Die Opposition wünscht, daß England unter allen Umständen in Abadan bleibt, und eine Evakuierung des britischen Personals nicht vorgenommen wird.

Doch Harriman-Mission?

TEHERAN. Der persische Ministerpräsident Dr. Mussadeq wird voraussichtlich doch noch Mussadeqs Angebot annehmen, seinen außenpolitischen Berater Averell Harriman nach Teheran zu entsenden. Die ursprüngliche Reaktion Mussadeqs auf Trumans Angebot war gewesen, daß es „zu spät“ gekommen sei. Inzwischen haben Kabinettsmitglieder, wie es heißt, dem Ministerpräsidenten nahegelegt, daß die Ablehnung des Angebots eine Brückung des amerikanischen Präsidenten bedeuten würde. Überdies habe Persien durch eine Vermittlung Harrimans alles zu gewinnen, aber nichts zu verlieren.

Was kostet eine Division?

Nicht nur Rechenaufgabe — Das richtige Verhältnis zwischen Panzer und Infanterie

NEW YORK. Es ist nicht nur die inflationistische Preissteigerung, die gegenüber dem letzten Kriege die Kosten für die Ausrüstung so in die Höhe getrieben hat, sondern auch die Verstärkung der Feuerkraft der Divisionen durch ihre Ausrüstung mit neuen Waffen. Während des Krieges waren jeder amerikanischen Infanterie-Division zwei Panzerabteilungen mit insgesamt rund 150 Panzerfahrzeugen zugeteilt, heute

sind diese 2 Panzerabteilungen fester Bestandteil der Division. Dazu kommen noch neue schwere Waffen wie die rückstoßfreie Kanone und die schwere Bazooka. Wenn daher bei Kriegsende die Ausrüstung einer Infanterie-Division 19 Millionen Dollar kostete, heute aber 70 Millionen, so geht der Mehrpreis von 51 Millionen nicht allein auf die Inflation zurück, wenn auch ein Großteil der Mehrausgaben auf ihr Konto kommt, genau so wie bei den Kosten für eine Panzerdivision, die heute 225 Millionen Dollar betragen.

Aufrüstung ist aber keine einfache Rechenaufgabe. Ausschlaggebend ist vielmehr, die Kosten mit der Wirksamkeit der Waffen auf dem Schlachtfeld in Einklang zu bringen, d. h. die für jede Situation bestmögliche Rüstung für das vorhandene Geld zu schaffen. Wenn z. B. die Kosten für eine Panzerdivision dreimal so hoch sind wie die einer Infanterie-Division, stellt sich die Frage, ob auf dem Schlachtfeld eine Panzerdivision so kampfkraftig ist wie drei Infanterie-Divisionen, und auf welchem Schlachtfeld? Für das gebirgige Korea ergibt sich eine ganz andere Antwort als für Europa. In diesem Zusammenhang stellt sich weiter die Frage nach der künftigen Verwendbarkeit der Panzer, da dem Panzer mit vielen neuen

Abwehrwaffen gefährliche Gegner entstanden sind.

Bei der gegenwärtigen Stärke der amerikanischen Armee mit zwei Panzer- und 14 Infanterie-Divisionen, die über eigene Panzerabteilungen verfügen, einer Luftlande-Division und der in Westdeutschland stehenden Konstabler-Division, die auch als Panzer-Division gerechnet werden muß, glauben die Militärs, daß das richtige Verhältnis zwischen Panzer und Infanterie besteht.

Frankreichs Regierungsbildung

PARIS. Staatspräsident Vincent Auriol wird seine Fühlungnahme mit den einzelnen Parteiführern zur Bildung einer neuen Regierung beginnen. Am Anfang müßte demgemäß eigentlich die Aussprache mit de Gaulle als dem Parteichef der stärksten Fraktion im neuen Parlament stehen. De Gaulle wird aber nicht ins Elysee gebeten werden. Der Präsident wird die Generalsekretäre und die Fraktionsführer der verschiedenen Parteien in der Nationalversammlung nacheinander empfangen. De Gaulle ist aber weder das eine noch das andere.

Im Augenblick gilt es als ziemlich sicher, daß Pétain die neue Regierung bilden wird. Er verfügt über solide persönliche Freundschaften von der gemäßigten Rechten, deren Vertreter er ist, bis zu den Sozialisten. (Siehe auch Seite 3)

Dreizehnmal Präsident Herriot

PARIS. Die Abgeordneten der Nationalversammlung haben bei der Wiederwahl des Radikalsocialisten Edouard Herriot zu ihrem neuen Präsidenten gleichzeitig die Persönlichkeit bestimmt, die nach dem Präsidenten der Republik den höchsten Rang im Staat einnehmen wird. Man weist in Paris darauf hin, daß der Parlamentspräsident nach den Bestimmungen des Protokolls noch vor dem Ministerpräsidenten rangiert, während der Präsident des Rats der Republik, also des Senats, erst an vierter Stelle kommt. Auf Grund dieser Dienststellung ist der Präsident der Nationalversammlung erster Ratgeber des Staatspräsidenten in wichtigen politischen Angelegenheiten. Der 80jährige Herriot übernimmt jetzt zum dreizehntenmal das Amt des Präsidenten der Nationalversammlung.

Finanzamts-Vorsteher tagten

FREIBURG. Die Oberfinanzdirektion hatte die Vorsteher der Finanzämter zusammengerufen, um sie mit den neuesten steuerlichen und finanzpolitischen Problemen vertraut zu machen. Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert führte die leitenden Beamten der Oberfinanzdirektion und die Vorsteher der Finanzämter selbst in die aktuellen Probleme ein. Besonders interessant waren die Ausführungen des Ministers über die enge Verbindung von Finanzpolitik und Wirtschaftspolitik. Dabei hob der Minister hervor, daß man in Baden seit der Währungsstellung die Wirtschaft bewußt von der steuerlichen Seite aus mit Verständnis behandelt habe, um ihr einen guten Start in die Zukunft zu ermöglichen. Das sei in vollem Maße gelungen. Die badische Wirtschaft habe ihre Chance erhalten und sie zum Vorteil des Landes Baden und seiner Bevölkerung benutzt.

Nunmehr müsse auch der Staat seine Chance haben. Es könne jetzt der Wirtschaft zugemutet werden, daß sie ihre Steuerrückstände aufräume. Sie betragen in Baden rund 13 Millionen. Diese Außenstände müßten nun hereinkommen. Zu dem Zweck werden die Betriebsprüfungsstellen personell verstärkt. Außerdem müsse Vorsorge getragen werden für rasche Veranlagung und laufende Anpassung der Vorauszahlungen an die veränderte Wirtschaftslage der Steuerpflichtigen und an die veränderte Steuergesetzgebung.

Achtmal dem Tode entronnen

Wie die kleine Nicole im Tunnel aus dem Zuge stürzte und sich rettete

PARIS. Die zwei Eisenbahner von Vienne trauten ihren Augen nicht, als sie aus dem schwarzen Tunnelingang ein Kind herausstolpern sahen. Gesicht und Kleidung verschmiert, die Augen vor der Sonne zusammengekniffen, mit den Armen in die Helligkeit tastend. Kaum hatten sie das Mädchen angerufen, lief sie zurück in den Schacht; von dort holten es die Männer in Eile hervor.

Was war geschehen? Sie hatten die sechsjährige Nicole vor sich, das Töchterchen des Gendarmen Ferrand aus Oran. Man war auf der Fahrt zu Verwandten, und in dem Rhone-Tunnel hatte Nicole, als sie unbeaufsichtigt von der Toilette kam, die Außentür des D-Zugwagens geöffnet. Sie verlor das Gleichgewicht, stürzte hinaus, mitten in der 60-Kilometer-Fahrt. Die Tür krachte von selbst wieder zu.

Es war wirklich ein Wunder, daß ihr nichts Ernsthaftes geschehen war. Als sie sich aufraffte, war Dunkel um sie, völliges, rauchiges Dunkel. Trotzdem machte sich Nicole sofort auf den Weg, tastete sich instinktiv an der Tunnelwand entlang, stieß ihre Füße an den kantigen Steinen, stolperte über die Gleise. Nur weiter, irgendwohin, wo es wieder hell sein mochte...

Unheimliche Lichter jagten heran und mit ihnen ein schrecklicher Lärm. Nicole begriff, daß ein Zug heranbrauste, ganz schmal drückte sie sich an die Seite. Und dann war wieder Nacht um sie. Beißender Qualm hüllte sie ein, daß sie kaum zu atmen vermochte. Wieder kam ein Zug. Dann noch einer, mehrere. Mal von dieser, mal von der anderen Seite. Aber das Mädchen kannte nur eins: Immer weiter, der schreckliche Schacht mußte einmal zu Ende sein.

Dann war die Helle da, das viele Licht, die beiden Eisenbahner. Das Licht schmerzte, sie lief zurück... Achtmal war Nicole hintereinander dem Tode entronnen, alles binnen einer Stunde. Erst war sie aus dem Wagen gestürzt, und dann waren sieben Züge an ihr vorbeigebraust. Aber sie konnte gehen. Der Bahnhofsvorstand ließ sie alle Glieder bewegen, nichts war gebrochen, ein paar

Schrammen, etwas verkrustetes Blut und die verschmierten Spuren des Rauches. Wenig später war Nicole im Krankenhaus. Nein, es war ihr nichts passiert. Als die Eltern nach verzweifelter Suche an das Krankenbett traten, war schon der Rundfunk da, und ein Reporter interviewte die kleine Nicole.

Das Seil rettete 13 Bergsteiger

WIEN. Eine Gesellschaft von 13 deutschen Bergsteigern aus Darmstadt und Essen verunglückte in Tirol. Die Gruppe, der elf Männer und zwei Frauen angehörten, stürzte beim Abstieg von dem 3496 Meter hohen Schrankogel über ein Firnfeld siebzig Meter tief in einen Felskar ab. Vier Personen wurden verletzt. Durch einen glücklichen Umstand wurden die Bergsteiger vor dem Tode bewahrt. Das Seil verfang sich an einem Felsvorsprung und bremste so den Sturz ab.

Herz stand fünf Minuten still

PHILLIPSBURG (USA). 48 Stunden nachdem sein Herz durch chirurgischen Eingriff wieder zum Schlagen gebracht worden war, durfte der 49 Jahre alte Patient Frederick Sanders im Warren-Hospital von Philippsburg (New Jersey) das Bett verlassen. Der Chefarzt des Hauses, Dr. G. O. Bloom, entschloß sich zu der Operation, nachdem Herz und Atmung des Patienten volle fünf Minuten ausgesetzt hatten. Durch einen fünfzehen Zentimeter langen Einschnitt gelangte er zum Herzen. Bereits nach zwei Minuten Massage begann das Herz wieder zu schlagen.

Bemannte Jagdflugzeuge veraltet?

LONDON. In Kreisen der englischen Wissenschaftler wird erklärt, daß die Engländer im Bau ferngelenkter Geschosse beträchtliche Fortschritte erzielt hätten. Man behauptet, daß die ferngelenkten Geschosse von größter Reichweite in kurzer Zeit so genau dirigiert und ins Ziel gesteuert werden könnten, daß in wenigen Jahren bemannte Jagd- und Kampfflugzeuge veraltet sein werden.

Rot-China will Truppen-Abzug

Bessere Verständigung bei den Verhandlungen in Kaesong

TOKIO. Die Verhandlungen über den Waffenstillstand in Korea haben am zweiten Tage gute Fortschritte gemacht, erklärt ein Kommuniké der UN-Delegation. Die kommunistische Abordnung habe am zweiten Tag weniger Steifheit gezeigt. Auch seien die Verhandlungen weniger förmlich geführt worden als am Vortage. So habe die Atmosphäre eine bessere Verständigung zwischen den Unterhändlern beider Seiten ermöglicht.

Der Sender Moskau und der Sender Peking verbreiteten Vorschläge, die die Nordkoreaner bei den Waffenstillstands-Verhandlungen in Kaesong gemacht haben sollen. Der nordkoreanische Delegierte, General Nam Ir, habe eine Beendigung der Feindseligkeiten, den Rückzug der Streitkräfte beider Parteien vom 38. Breitengrad und den Abzug der ausländischen Truppen aus Korea vorgeschlagen. Außerdem hätten die Nordkoreaner angeregt, unverzüglich Besprechungen über einen Austausch der Kriegsgefangenen einzuleiten.

Konteradmiral Burke, der als UN-Delegierter an den Verhandlungen in Kaesong teilnimmt, erklärte, die UN-Delegation werde nicht über einen Rückzug ihrer

Truppen aus Korea verhandeln. Dies sei eine politische Angelegenheit, mit der die Waffenstillstands-Kommission nichts zu tun habe.

In Seoul zogen etwa 30 000 Südkoreaner in einem Schweißgemisch durch die Straßen, um gegen die Waffenstillstands-Verhandlungen zu protestieren. An der Front kam es zu heftigen Luftkämpfen, wobei drei kommunistische Düsenjäger abgeschossen wurden.

Hohe militärische und diplomatische Stellen in Washington deuteten an, daß die kommunistischen Vorschläge längere Verhandlungen erfordern könnten. Eine Übereinkunft werde sich daher unter Umständen verzögern.



Die Korea-Waffenruhe-Verhandlungen werden vermutlich lange dauern (Hann. Presse)

Leib, Seele und Geist

Das Ziel der ärztlichen Seelsorge in der modernen Medizin

Die psychosomatische Medizin, die den ganzen Menschen mit Leib und Seele erforschen und heilen will, ist heute schon zu einem statischen Baum angewachsen und hat nichts mehr mit dem kümmerlichen Ableger jener Medizin zu tun, die den Menschen als einen „unreinen Eißkumpfen“ ansah, wie ihn ein berühmter Arzt vor Jahren einmal genannt hat. Das Wort psychosomatische Medizin besagt, daß Seele und Leib im Menschen eine innige Verschmelzung miteinander eingegangen sind und daher auch in wechselseitiger Wirkung erkranken und geheilt werden können. Es ist leicht einzusehen, daß seelische Konflikte oder eine ständige seelische Überanspruchung zu einem seelischen Leiden führt. Das ist jedoch erfahrungsgemäß selten. Viel häufiger drückt es sich in einer körperlichen Erkrankung aus, so z. B. in einem hohen Blutdruck oder einer Herz- und Kreislaufstörung. Außer von einer seelisch bedingten Entstehung körperlicher Leiden kann man ebenso von einer seelisch bedingten Verhütung körperlicher Leiden sprechen. In Zeiten äußerster körperlicher Strapazen, in Gefangenschaft und Konzentrationslagern, hat es sich gezeigt, daß allein die seelischen Kräfte, das Leben auf ein bestimmtes Ziel, auf einen Sinn oder eine Liebe hin, den Körper vor einer tödlichen Krankheit bewahren. Fiel die Hoffnung auf dieses Ziel jäh fort, setzte das Sterben ein. Es ist aber auch häufig umgekehrt, daß ursprünglich körperliche Leiden unter dem Bilde einer ausgesprochen seelischen Erkrankung erscheinen. Hier sei von einem jungen Mann berichtet, der schwere Anzeichen eines Persönlichkeitsverlustes aufwies. Er schilderte: Sein Bewußtsein verließ ihn öfters mitten bei der Arbeit, er sei dann nicht ohnmächtig, aber er wisse nicht, wer das sei, der da weiter

rede. Es käme ihm alles so fremd und fern vor. Müdigkeit und Unlustgefühle stellten sich dann lähmend ein und er könnte nichts mehr leisten. Es handelt sich bei ihm um eine Unterfunktion des Nebennierenrindenhormons. Er brauchte nur eine entsprechende Anzahl Hormontabletten zu nehmen und sein Bewußtsein hellte sich wieder auf, er sah alles klar und hell wie früher.

Seelische und körperliche Erkrankungen sind nur künstlich durch einen tiefen Grab voneinander getrennt worden. Mit naturwissenschaftlichen Methoden läßt sich die innige Verschmelzung von seelischer und körperlicher Reaktion schon im gesunden Organismus zeigen. Folgen wir einem Versuch im Laboratorium eines Physiologischen Institutes. Die Versuchsperson befindet sich untätig in körperlicher und geistiger Ruhe und doch zeigt ein „Psychogalvanometer“ an wie die körperlich vegetative Substanz in Schwingung gehalten wird. Da die Unterschiede in den mit diesem Apparat meßbaren Schwingungszuständen der einzelnen Menschen sehr erheblich sind, kann man sich auch gut vorstellen, wie verschieden stark die körperliche Abnutzung ist.

Es ist daher gar nicht verwunderlich, daß anstrengende geistige Tätigkeit, zu einer körperlichen Müdigkeit bis in die Beine führt und daß ein Leben unter ständigem gesteigerten seelischen Druck zu einer körperlichen Erschöpfung werden kann. Noch ein zweites Experiment hat Licht in die seelisch-körperlichen Kopplungen gebracht. Ein Patient, der infolge einer Kriegsverletzung morphiumschuldig geworden war, bekam an der Stelle der Einspritzung immer nach einer kurzen Zeit eine Quaddel. Gleichzeitig mit dem Auftreten dieser Hautanschwellung empfand er die wohlthuende und sehnlich er-

wartete Wirkung des Präparates. Ohne sein Wissen wurde ihm dann ein anderes, harmloses Medikament eingespritzt und genau beim Auftreten der Hautanschwellung empfand er wieder die wohlthuend lösende Wirkung seines unentbehrlich gewordenen Morphiums. Die Wirkung, die zunächst durch das Morphium erreicht wurde, ist jetzt durch das seelische Erlebnis, verbunden mit dem körperlichen Erscheinen der Quaddel, ersetzt. Solche Erscheinungen sind im Alltagsleben sehr häufig. Man denke nur an die vermehrte Speichelbildung, die einsetzt, wenn ein Bissen im Munde zerkleinert wird. Wenn uns jedoch unsere Lieblingspeise vorgesetzt wird oder wenn wir sie auch nur von weitem riechen, dann „läuft uns schon das Wasser im Munde zusammen“. Mit anderen Worten: an die Stelle des Bissens ist eine angenehm gefühlbetonte Vorstellung getreten und es treten dieselben Folgen ein wie beim Kauen.

Wir haben bisher von den seelisch-körperlichen Erkrankungen gesprochen, ohne das Wort „Neurose“ zu gebrauchen. Klinische Psychiater sagen dafür gern konstitutionell nervös oder vegetativ gestört. Es handelt sich hier nicht um biologisch minderwertige Kranke: ein Professor hat einmal sehr anschaulich den nervlich leicht erregbaren, vegetativ labilen Kranken mit einer Dezimalwaage und den nervlich robusten mit einer Kartoffelwaage verglichen. Wollte man die Bruchteile einer chemischen Lösung auf einer Kartoffelwaage ablesen, so würde man daran ebenso verzweifeln wie bei dem Versuch, auf einer Dezimalwaage Kartoffeln zu wiegen. Die Balance des seelischen Lebens wird jeder mit anderen Mitteln halten müssen. Die Frage der Therapie ist daher in jedem Fall individuell zu stellen.

Die große Psychoanalyse, die Freud zuerst in die Behandlung seelischer Krankheiten einführte, wird nur noch seltenen Fällen vorbehalten bleiben. Das Feld der

sogenannten „kleinen Psychotherapie“ hat dagegen mächtig an Raum gewonnen und die Ansicht, daß in jeder ärztlichen Sprechstunde ein gewisses Maß von Psychotherapie am Platz sei, wird heute nicht mehr als absonderlich angesehen. Jede Behandlung zielt im Grunde darauf ab, die günstigsten Bedingungen des Menschseins in der für den Patienten gegebenen Situation zu schaffen.

Es ist offensichtlich, daß dies gleichzeitig ein metaphysisches Problem ist. Jeder Arzt kennt Patienten, bei denen die Inhaltlosigkeit ihres Daseins der entscheidend krankmachende Faktor ist. Eine junge Frau kommt etwa zum Arzt wegen Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Sie hat bisher ihre Arbeit im Haushalt gut versehen, aber jetzt ist ihr alles zu viel. Nach einer Unterhaltung und körperlichen Untersuchung, kommt der Arzt zu dem Schluß, daß es bei an sich guter Intelligenz an einer geistigen Haltung und Sinngebung fehlt. Die metaphysischen Probleme, die sich angesichts eines solchen Menschenlebens aufdrängen, lassen sich nicht in einem Strom von Baldrian ertränken... Die gestörte Einheit: Leib, Seele und Geist in solchen Kranken wieder harmonisch aufeinander abzustimmen, ist das Ziel einer im besonderen Sinne ärztlichen Kunst, die auch ärztliche Seelsorge genannt werden ist.

Dr. Annemarie Theißing

Französische Kunst in Freiburg

Eine in Paris zusammengestellte Schau „Junge französische Künstler stellen aus“, die jetzt in den Räumen des Freiburger Kunstvereins gezeigt wird, macht uns mit der französischen Künstlergeneration nach Picasso, Braque, Matisse, Léger usw. bekannt. Diese Generation hat gewissermaßen die direkte Nachfolge der genannten Künstler angetreten und zum Beispiel die gegenstandslose Malerei bis zu Grenzen vorgetrieben, wo es ein Weiter nicht mehr gibt. Dort, wo das Gegenständliche

nicht einigermaßen vorhanden bzw. erkennbar ist, macht sich eine starke Tendenz zur Glasmalerei bemerkbar, während die Künstler, die mit völlig abstrakten Formen arbeiten, schließlich rein dekorative Ornamente geben, die man sich sehr gut in großen Räumen als Wandschmuck vorstellen könnte. Bezeichnend für alle der etwa 40 ausstellenden Künstler ist die überaus differenzierte farbliche Kultur, durch die sie sich in jedem Fall immer als wirklich malerische Temperamente ausweisen. M. Th. B.

KULTURNACHRICHTEN

Paul Eipper, der Schriftsteller und Tierfreund, vollendete am 10. Juli in Neselswang im Allgäu das 60. Lebensjahr. Paul Eipper, dessen erstes Buch „Tiere sehen dich an“, 1928 erschien, vertritt eine neue Art der Tierschilderung fern von trockener Gelehrsamkeit und jagdlischer Sensation.

Pablo Casals, der berühmteste Cellist der Gegenwart, eröffnete in Perpignan (Südfrankreich) die dreiwöchigen internationalen Mozart-Festspiele mit Mozarts Suite Nr. 1 in G-dur. Zweitausend Menschen lauschten im Hof des einstigen Palastes der Könige von Mallorca dem Spiel des 73 Jahre alten spanischen Künstlers. Anschließend dirigierte Pablo Casals Mozarts Klavierkonzert in G-dur (Solistin Mayra Hervas) und die Symphonie in Es-dur.

Ein Museum für altchristliche Archäologie wird in diesem Monat in Trier eröffnet. Das Museum soll alle Funde aufnehmen, die in den letzten Jahren vor und unter dem Dom und an dem Platz der Trierer Liebfrauenkirche gemacht worden sind.

Der amerikanische Theaterverband „Anta“ wird sich auf Ersuchen des USA-Außenministeriums mit einer Reihe von Darbietungen an den „Berliner Festwochen“ vom 5. bis 30. September beteiligen.

Belgiens Doppel-Experiment

Benelux- und Schuman-Plan und ein junger König
Von unserem Brüsseler Korrespondenten

Eigentlich erinnern erst die immer noch martialisch aussehenden Gendarmen des Königreichs Belgien mit Schnauzbart und hohem bestickten Käppi an den Grenzübergang. In den Läden ist der Kaffee enorm billig, 5 Mark das Pfund. So verwöhnt sind die Belgier, daß sie nicht einmal den Kongo-Kaffee trinken, den lassen sie nach Deutschland schmuggeln oder exportieren ihn. Sie selbst halten es mit den braunen Bohnen aus Brasilien.

Durch eine Hügellandschaft, die von Wiesen und mannshohen Hecken, von Bauernhöfen, deren Wetterseite bis zum Erdboden geschiefert ist, belebt wird, kommt man nach Eupen. Verträumte Kleinstadt, in der 20 000 Deutsche zwar staatsrechtlich Belgier sind, vom Brüsseler Staat aber weder sprachlich noch politisch in ihrem Eigenleben irgendwie gestört werden. Selten hört man ein französisches

Gemüses nach belgischer Ansicht an dieser Verzögerung schuld. Mit Luxemburg funktioniert der wirtschaftliche Ausgleich glänzend.

Es ist ein seltsamer Gegensatz, wenn man im Zuge zwischen Aachen und der Grenze ein Gespräch zwischen Deutschen über das „Ohne-uns“-Problem hört und gleich hinter Herbesthal einer Unterhaltung junger Belgier lauschend, feststellt, daß sich hier jeder stolz seines Beitrages zur Verteidigung rühmt. Nicht nur die Jugend, deren dienstpflichtige Jahrgänge regimenterweise mit Stahlhelm und Gewehr durch die Straßen der Städte marschieren. Auch die Industrie bekennst sich offen zur Verteidigungsproduktion. Aber es bedarf keiner Transparente nach ostalem Muster, um diese für einen Belgier nützliche Selbstverständlichkeit irgendwie zu propagieren. Man hat ja in

denen des noch im Pionierstadium stehenden Kempener Landes nicht. 4000 bis 6000 Francs verdient der Bergmann, 8000 ein Studienrat, 9000—10 000 ein Richter im Anfang seiner Laufbahn, 6000—7000 ein Angestellter. Aber eine Vierraumwohnung kostet ihre 2000 Franc. Für den Bau eines modernen 10-Zimmerhauses muß eine halbe Million Francs aufgewandt werden. Dazu gibt's keinen Preisstop für die Mieten. Das Leben ist teuer in Belgien. 60 Franc muß man in einem bescheidenen Restaurant für ein Abend- oder Mittagessen bezahlen, unter 3000—4000 Franc bekommt man kaum einen guten Maanzug. (1 Franc etwa 11—12 Pfennige). Und doch sind es Lebenskünstler, die hier an der Maas leben. Vor den großen Kaffeehäusern stehen nach dem Vorbild Paris die Korbesseln mit den kleinen Marmortischen. Vor den Brasserien sitzt man zur Spätnachmittagsstunde beim Glas Bier und sieht dem lebhaften Straßenverkehr zu. Die halbe Million Autos Belgiens sind heute nicht mehr wegzudenken aus dem Bild der Städte.

Lüttich liegt an der Maas. Kilometerlang zieht sich die Flotte nicht beschäftigter Zugboote hin. Kanalschiffahrt lohnt sich nicht mehr recht. Wenn das gemeinsame Europa von morgen Selbstverständlichkeit werden will, muß die Maas bis Maastricht kanalisiert werden. Aber Holland will nicht heran...

Irgendwo am Kai hat ein „brocanteur“ (Althändler) seinen Laden. Ritterhelm für 750 Franc, Trompeten, die an Gravelotte erinnern, Helme, Epauletten, Kürasse, Uniformen aus der Zeit der Jahrhundertwende, Tabakpfeifen von Anno dazumal, Original-Kanonenkugel, Patronentaschen und Bierkrüge füllen die Fenster. Wer kauft das Zeug, frage ich mich, um zu hören, daß der Belgier an diesem Kram der Erinnerung hängt. Zu den braungrauen Uniformen der Armee hat er nie solche enge Beziehungen wie zu den bunten Röcken, die die Väter trugen. Da er sie als Erinnerung gern zum Schmuck der Wohnung verwendet, geht jenes Broncateurgeschäft keineswegs schlecht.

Einmal kommt das Gespräch auf den jungen König. Man hält viel von ihm, während man vom Vater nicht mehr spricht. Still und zurückgezogen lebt der in Brüssel. Aber Baudouin, das ist die Zukunft. Man kann den Tag nicht erwarten, an dem er auf den Thron kommt und es scheint, daß dieser Tag nicht mehr fern ist.

Vielleicht schien Belgien einmal rückständig, etwas altmodisch, in einem Punkt aber ist man da drüben jenseits des Hohen Venn weiter: im Zusammenleben der Völker, der Trennstich Flamme oder Wallone beginnt sich zu verwischen.

Belgien rüstet, wie gesagt, für die Krönung des jungen Prinzen Baudouin. Der Mitte Juli den Thron besteigen wird, den sein Vater so gerne für sich erobert hätte. Die Sozialisten fordern aus diesem Anlaß die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen, während die Christlich-Sozialen der Ansicht sind, das Parlament sei ordnungsgemäß gewählt und müsse bis zum Ablauf der Wahlperiode im Amt bleiben. Da aber mit der Inthronisation des neuen Königs die Regierung sowieso offiziell demittieren muß, wird es wohl auf jeden Fall zu einer personellen Umbesetzung der Regierung kommen. Aber diese Fragen interessieren das belgische Volk weniger, als die bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten, für die jetzt schon die Vorbereitungen getroffen werden.

Italienisches Mosaik

Von unserem römischen Korrespondenten

Am Büfett der Kammer im Palazzo Montecitorio entstehen die meisten Witze, Redensarten oder Anekdoten, die von den Zeitungen der Hauptstadt und der Provinz über die Volksvertreter Italiens verbreitet werden. Das Büfett ist aber auch eine wichtige Informationsquelle, denn es bietet die beste Gelegenheit eines ungezwungenen Zusammenseins von Abgeordneten und Journalisten. Zwischen einem Sandwich und zwei Schlucken gespritzten Wermuts kann man sich auch wichtige Dinge sagen.

Das „Togliatti-Sandwich“ — wenngleich keine eßbare Spezialität des Büfetts — wurde von dem einst recht mächtigen Qualunquistenführer Guglielmo Giannini „erfunden“. Innerhalb des Palazzo Montecitorio, des Kammergebäudes, wird der KPI-Chef Palmiro Togliatti ständig von dem Bologneser Abgeordneten Bottonelli begleitet. Bottonelli ist der „Kammerschatten“ Togliatti, der Mann, der im Falle eines Angriffes „den Führer mit seinem Leibe decken“ würde. Er begleitet den „capo“ selbst bis zur Tür, hinter der natürlichste intimste Angelegenheiten erledigt werden. Sobald Togliatti die Kammer verläßt, erwartet ihn am Wagenschlag Armandino, der „Schatten des Außenministers“. Armandino hält ständig die rechte Hand in der Tasche. Seine Augen streifen unermüdlich die nähere Umgebung ab, so daß ihnen keine verdächtige Bewegung entgehen kann. Im Augenblick, in dem der „Kammerschatten“ Bottonelli den Parteichef an den „Schatten des Außenministers“ übergibt, steht Togliatti zwischen seinen beiden Getreuen. Diese sich immer wiederholende Situation taufte Giannini das „Togliatti-Sandwich“.

Der Ausdruck ist bereits über die Kammer hinaus populär geworden.

Kurze und lange Schrecksekunde

„Man muß sich wundern, daß bei dem schnellen Fahren der Italiener so wenig passiert“. Diese so oft von Touristen gemachte Äußerung hat ihrerseits eine Standard-Erklärung gefunden: die kürzere Schrecksekunde der Italiener, ihr blitzschnelles Reagieren und Handeln in gefährlichen Augenblicken. Bei all dem schnellen Fahren und der angeblich kürzeren Schrecksekunde kamen auf den italienischen Straßen in den zwölf Monaten

des vergangenen Jahres 3269 Menschen ums Leben, das bedeutet annähernd neun Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang pro Tag.

Bei einer gegenwärtigen Zirkulation von 576 618 Automobilen und zusätzlich 506 000 Motorrollern sind die italienischen Straßen in ungewöhnlichem Maße „überfüllt“. Statistiker haben ausgerechnet, daß auf jeden einzelnen Kilometer des italienischen Straßennetzes 7 Fahrzeuge kommen. Während die Automobilindustrie Produktionspitzen wie 127 847 Einheiten im Jahre 1950 erreicht, ist das Straßennetz Italiens seit 1938 jedoch das gleiche geblieben. Damals wurden täglich 160 neue Fahrzeuge für den Verkehr zugelassen; heute dagegen 1400. Außerdem wurden die Schnelligkeit, Gewicht und Ausmaße der Fahrzeuge ständig gesteigert; die Straßen blieben jedoch das, was sie waren. Im Gegenteil, viele zeigen noch heute deutliche Kriegsspuren. Für einen dem heutigen Verkehr angemessenen Ausbau des Straßennetzes müßte der italienische Staat etwa 700 Milliarden Lire ausgeben. Der Betrag würde für folgende Arbeiten benötigt: Beseitigung der Bahnübergänge durch Ueberführung der Straße, Erneuerung der vorhandenen Straßen und Neuanlage wichtiger internationaler Haupterschlagadern.

3000 Lire für 110 Messerstiche

Die Hauptstadt der italienischen Bettler, sagt der Dichter Domenico Rea, ist Neapel. Man schätzt die Zahl der neapolitanischen Bettler auf 20 000. Bei einer derartigen Konkurrenz bedarf es immer neuer Einfälle, um an die Nächstenliebe der Passanten zu appellieren. Ein gewisser Gaudioso Abbucio dachte sich einen neuen und nicht gerade sehr ästhetischen Trick aus. Er stellt sich mit geizigem Messer vor Männer und besonders Frauen: „Geben Sie mir etwas Geld oder ich steche mich“. Ungläubige sehen dann bald Blut aus seinem Arm tropfen und drücken ihm ein Almosen in die Hand. An einem einzigen Tage fügte sich Abbucio 110 Stiche zu. Er verdient dabei 3000 Lire. Das sind jedoch Ausnahmen, denn nach einem solch einträglichen „Sich-ins-eigene-Fleisch-schneiden“ braucht Abbucio einige Zeit, bis die Stichwunden wieder vernarbt sind.

Wer wird in Frankreich regieren?

Von unserem Pariser Dr. A. R.-Mitarbeiter

Am 5. Juli ist die neugewählte französische Nationalversammlung zusammengetreten. In den nächsten Tagen muß die Regierung gebildet werden. Die Wahlen haben eine Scheidelinie zwischen den antikomunistischen Abgeordneten gezogen. Die einen sind aus einer Wahlgemeinschaft hervorgegangen, die anderen, die Gaullisten, haben diese Wahlgemeinschaft abgelehnt. Diese Scheidelinie entspricht jedoch nicht einer dauernden politischen Wirklichkeit. Viele der rechtsgerichteten Wähler der Koalition fühlen sich ihren gaullistischen Wahlgegnern weit näher als gewissen Wahlverbündeten, den Sozialisten und zum Teil auch den Volksrepublikanern.

Die vier verbündeten Gruppen konnten auf Grund ihrer Wahlkoalition mit 52 % der Stimmen 65 % der Mandate erobern. 104 entfallen auf die Sozialisten, 86 auf die katholischen Volksrepublikaner, 95 auf die Radikalen, 99 auf die konservativen Rechten. Die Wahlverbündeten verfügen mit 384 Abgeordneten über eine Mehrheit von rund 70 Stimmen gegenüber der verfassungsmäßigen Mindestmehrheit von 316. Ein Ausschneiden eines der Verbündeten, etwa der Sozialisten oder der Rechten, würde nach diesen Zahlen die Bildung einer Regierungsmehrheit unmöglich machen. Doch auch, wenn nicht eine Gruppe als solche ausscheidet, ist bei der ganz lockeren Zusammenfassung der beiden Rechtsgruppen, deren Mitglieder jeder Art Parteilosung widerstreben, eine oppositionelle Haltung auf Grund individueller Stellungnahme von 70 Abgeordneten im Handumdrehen möglich.

Frankreich steht nun vor einer Reihe wichtigster Entscheidungen in seiner Wirtschafts- und Sozialpolitik, die wegen der Wahlen hinausgezögert werden mußten, einen weiteren Aufschub jedoch nicht mehr dulden. Sozialisten und Konservative, die Verbündete in der Wahlkampagne waren, müßten den ganzen Sinn ihrer politischen Existenz leugnen, wenn sie sich für die zu treffenden Entscheidungen auf einer gemeinsamen Ebene finden wollten. Eine solche Gemeinschaft ist um so weniger vorzusehen, weil innerhalb der sozialistischen Partei wieder einmal jene Tendenz wächst, die von einer Versteifung der sozialistischen Haltung allein einen lebendigen Bestand der Partei und die Möglichkeit einer erfolgreichen Bekämpfung des Kommunismus erwartet. Es ist kein Zufall, daß Jules Moch, der Führer des rechten Flügels, der Kompromißbereiten, vor kurzem bei der Wahl in den Exekutivausschuß der Partei durchfiel, obwohl er bestimmt der stärkste Mann der Sozialisten ist.

Die Schwierigkeit, eine Regierungsmehrheit zu finden, die schon in der abgelaufenen Legislaturperiode sehr groß war, muß also noch wachsen. Es wird nach einer Reihe von Kabinettsstürzen nur selbstverständlich, daß die Rechtskreise der

Wahlmehrheit, die Konservativen — „Gemäßigte“ nach französischem Sprachgebrauch —, ein Teil der Radikalen und einzelne Volksrepublikaner an die Austauschmehrheit denken, die die neue Nationalversammlung zuläßt, an eine Gemeinschaft mit den ihnen politisch ohnedies näherstehenden Gaullisten.

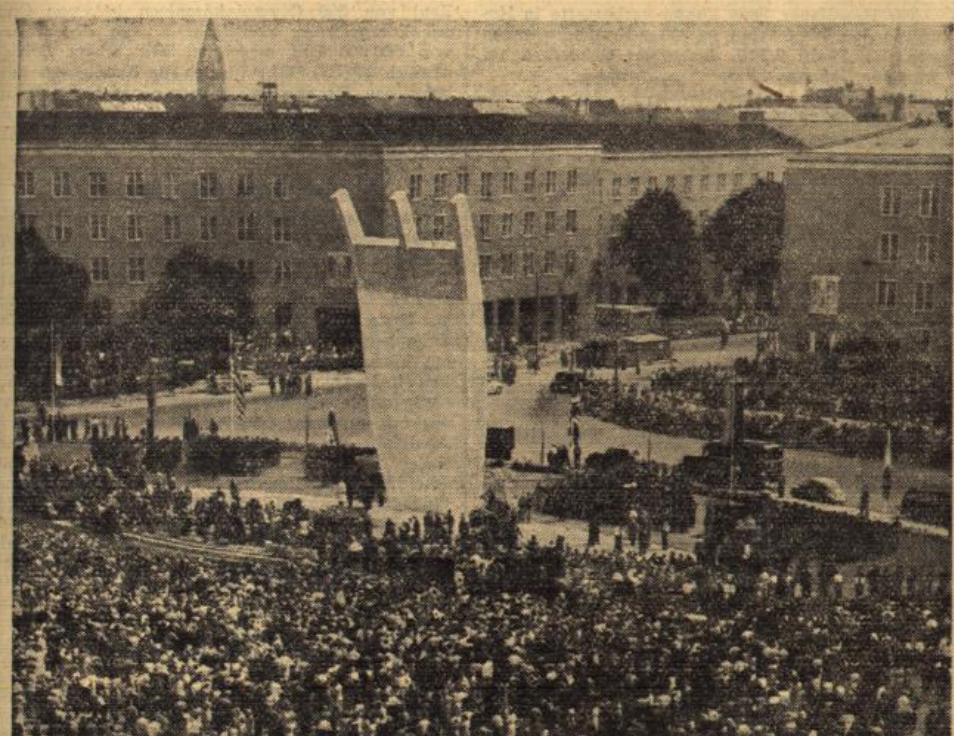
In politischen Kreisen gibt man dem Versuch, trotz des nicht wegzuleugnenden „Rutsches nach rechts“ nach den alten Spielregeln zu regieren, wenig Chancen. Zwar ist es gelungen, den kommunistischen Fremdkörper im Parlament zu halbieren. Aber die Partei de Gaulles ist zunächst ein weiterer Fremdkörper und die große Frage ist, was sie tun wird. Vorläufig weiß es niemand.

Das Ergebnis der Wahlen mit 22 % der Stimmen statt der groß angekündigten 35 bis 40 %, mit 120 Abgeordneten statt der mit Lautsprecher vorhergesagten 150 bis 200 war ein Mißerfolg für De Gaulle. Er hat es selbst zugegeben. Vorläufig will er deshalb in einer Reservestellung bleiben, weil er für die Führung der Regierung zu schwach ist, seine Truppen aber nicht durch eine Gemeinschaft mit anderen abnutzen will. Er rechnet aber, daß die Regierungen, die aus der Wahlgemeinschaft hervorgehen, sich sehr rasch verbrauchen, daß die Mehrheit sich sehr rasch zerbröckeln wird. Diese Berechnung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

De Gaulle ist aber gleichzeitig bemüht, wie die Führung der Wahlkampagne und seine letzte Pressekonferenz zeigte, die Besorgnisse, die viele in Frankreich wie im Ausland an seine Machtergreifung knüpfen, zu zerstreuen. Es ist möglich, daß gerade die Zurückhaltung und die Vorsicht, zu denen ihn seine halbe Niederlage zwingen, ihm schließlich zum Enderfolg verhelfen.

Wie aber würde sich eine Regierung De Gaulle auf außenpolitischem Gebiet, namentlich Deutschland gegenüber, auswirken? Es ist unbestreitbar, daß De Gaulle Deutschland gegenüber heute — ganz im Gegensatz zu seiner früheren Politik — viel weiter geht als irgend ein französischer Politiker. Für ihn ist Deutschland nicht der Nachbar, mit dem vom Wirtschaftlichen her ein gutes Einvernehmen zu pflegen ist, das langsam in eine Entente hineinwachsen soll, für ihn ist Deutschland der künftige Verbündete. Er denkt nicht an eine allmähliche deutsch-französische Verständigung, er geht im Sturmschritt auf ein französisch-deutsches Militärbündnis los, das den Kern eines neuen starken Kontinentaleuropas bilden soll, um gemeinsam mit Amerika, doch als sein ebenbürtiger Verbündeter, den sowjetrussischen Expansionsdrang in Schach zu halten. Allerdings, Art und Größe der Aufgaben, zu denen De Gaulle auffordert, werden in Deutschland auf Zurückhaltung und Vorsicht stoßen.

Dr. A. R.



Berliner Luftbrücken-Denkmal

„All den Menschen zum Gedenken, die in der Zeit der Blockade ihr Leben für die Freiheit Berlins gaben.“

Wort. Einzig die Liebe zum Biertrinken und Billardspiel, dann die köstlichen Pommes frites, die man an jeder Straßenecke in Tüten verpackt erstehen kann, lassen in etwa belgisches Territorium ahnen. In einem fast feudalen Backsteinbau mit Freitreppe und blaugrauen Fensterfassungen residiert das „Eupener Grenzecho“, Ostbelgiens deutschsprachige Zeitung. 60 000 Menschen mit deutscher Muttersprache leben in den Kantonen Eupen, Malméd, St. Vith. Wer von ihnen die 50. Jahresgrenze überschritten hat, war zweimal in seinem Leben deutscher und zweimal in seinem Leben belgischer Staatsbürger. Dazwischen lagen die Kriege.

Was sind diese 60 000 schon im Vergleich zu den 4,2 Millionen flämischsprechender und 2,8 Mill. französisch sprechender Belgier und 1,2 Mill. zweisprachiger Brüsseler? Die Wallonen werden langsam von den Flamen unterwandert. Die Wanderung der Zechen aus dem wallonischen Hennegau in die flämische Campine tut ihr Teil dazu. Zudem wird Brüssel immer mehr Zentrale. Im Zeichen des Autos und einer einstündigen D-Zugverbindung Lüttich-Brüssel ist die Verwaltung der Maastal-Industrie von der Landeshauptstadt aus kein Problem mehr.

Allmählich schrumpfen die Grenzen zusammen. Für DM kann man in jedem Hotel übernachten. Wird noch nicht einmal so sehr beim Verrechnen geschöpft. Vielleicht hat man's bei diesen Löhnen nicht nötig. Belgiens Kohle ist die teuerste Europas. Etwas skeptisch sind gewisse Kreise bei dem Gedanken, daß es in Zukunft in diesem Mitteleuropa-Raum noch einen Kohlenmarkt geben soll. Aber so wie die früheren Zeiten seit den Tagen des Kongo-Königs Leopold I. das Flamen-Wallonen-Problem kannten, so steht Belgien jetzt vor einem neuen doppelten Experiment, vor Benelux-Verwirklichung und vor Schuman-Plan. Da es in diesem Lande immer eine Staatsautorität gab, die sich in Flandern- und Wallonien-Interessen teilen mußte, fällt die Aufgabe eines Teiles der Nationalautorität zugunsten eines Über-europaversuches nicht so schwer.

Zwei Könige in Belgien

Brüssel. Die belgischen Parteien sind sich einig darüber, dem früheren König Leopold seinen Königstitel zu lassen und ihn einfach „König Leopold“ zu titulieren, während Prinz Baudouin den Titel eines „Königs der Belgier“ tragen wird. Stärkeres Kopfzerbrechen scheint eine andere Frage zu machen. Dem abgedankten König Leopold ist eine nicht unerhebliche Apanage zugestanden worden, die aber zeitlich begrenzt ist und daher immer wieder neu bewilligt werden muß. Da Leopold aber nicht von wechselnden Parlamentsmehrheiten abhängig sein will, kämpft er noch darum, seine Apanage auf Lebenszeit bewilligt zu bekommen.

Das Thema Benelux sollte der Ausländer einem Belgier gegenüber sehr behutsam anpacken. Immer noch gibt es keinen Benelux-Vertrag. Die Interessen der deutsch-belgischen Landwirtschaft und der Häfen bzw. Kanalfahren, haben bisher zu verhin-dern gewußt, daß dieser fast zehn Jahre alte überstaatliche Gedanke realisiert wurde. Die Holländer sind wegen ihres

DIE NEUE BATSCHARI



Das Derby-Großformat

bringt die delikate Virginia-Kombination der neuen Batschari-Cigarette, ihr pikantes Aroma, ihren milden Geschmack zu voller Entfaltung. Getreu der Batschari-Tradition wurde in der „Derby“ eine Cigarette geschaffen, die das Prädikat „Auslese der Besten“ verdient.

10 Derby Pf.

AUSLESE DER BESTEN

Der Verbraucher muß bluten

Uebergang zur erhöhten Umsatzsteuer — Neue Sätze bei nächster Voranmeldung

Die neuen Steuersätze sind vom 1. Juli 1951 anzuwenden. Die Steuer wird nach dem Entgelt bemessen. Maßgebend ist bei der Istbesteuerung (nach vereinnahmten Entgelten), daß das Entgelt nach dem 30. Juni 1951 vereinnahmt ist, bei der Sollbesteuerung (nach vereinbarten Entgelten), daß die Lieferung oder Leistung nach dem 30. Juni 1951 bewirkt wurde. Bei der Istbesteuerung wird die Steuer für alle nach dem 30. 6. eingehenden Einnahmen, auch für frühere Leistungen, bei der Sollbesteuerung für alle Leistungen nach dem 30. 6., auch bei früherem Empfang des Entgelts, nach den neuen Sätzen berechnet. Die Sollbesteuerung ist nur mit besonderer Genehmigung zulässig; maßgebend ist die Besteuerungsart, die für den Unternehmer am 1. April 1951 galt.

Die Steuerschuld entsteht mit Ablauf des Voranmeldungszeitraums. Zur nächsten Voranmeldung (10. August) sind danach die Vorauszahlungen nach den neuen Sätzen zu berechnen, bei der Istbesteuerung für alle Einnahmen, bei der Sollbesteuerung für alle Leistungen im Monat Juli.

Die Umsatzsteuer wird grundsätzlich auf den Abnehmer abgewälzt, sie wird in den Preis eingerechnet. Die Mehrbelastung, die jetzt durch die erhöhte Steuer entsteht, wird also ebenfalls auf den Abnehmer übertragen. Wenn der Vertrag, auf dem die Leistung beruht, vor dem 29. 6. 1951 abgeschlossen wurde, ist der Empfänger der Leistung verpflichtet, dem Leistenden einen Zuschlag zu gewähren. Die Höhe des Zuschlags entspricht der Erhöhung der Umsatzsteuer.

Die Unternehmer, die den Zuschlag in Anspruch nehmen wollen, tun gut daran, die noch ausstehenden Entgelte nachzufragen und die Zuschläge sogleich oder bei Zahlung nachzufordern. Bei abweichender Vereinbarung ist der Zuschlag nicht zu zahlen. Eine solche Vereinbarung ist nicht nur möglich bei Abschluß des Vertrages selbst, sondern auch nachträglich. Wer Zahlungen

Die umgesiedelten Arbeitslosen

Der Gesamtanteil der Vertriebenen an der Arbeitslosigkeit beträgt im Bundesdurchschnitt zur Zeit 32,7%, und zwar 34,6% Männer und 28,9% Frauen. Auf die einzelnen Länder der Bundesrepublik verteilt, ergibt sich ein etwas anderes Bild: In Schleswig-Holstein beträgt der Anteil der Vertriebenen an der Arbeitslosigkeit zum Beispiel 53,5%, in Niedersachsen 40,2% und in Bayern 39%. Damit ist über die absoluten Zahlen der Heimatvertriebenen noch nichts gesagt, die beispielsweise in Bayern rund 127 000 Personen betragen, während in Baden, bei einem 37%igen Anteil der Vertriebenen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen, ihre absolute Zahl sich auf 42 000 beläuft.

Aus Anteilzahlen ist jedoch zu entnehmen, daß bei sich entspannender Arbeitsmarktlage das Schwerkgewicht der Arbeitslosigkeit sich auf die Vertriebenen zu verlagern beginnt. Diese Erscheinung hat verschiedene Gründe: Einmal ist sie auf die teilweise Überalterung der Flüchtlinge zurückzuführen. Sodann spielt die Tatsache, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen keinen eigentlichen Beruf hat, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Vor allem aber ist das Wohnproblem für das Entstehen einer Dauerarbeitslosigkeit verantwortlich zu machen. Eine große Anzahl der Umsiedler mußte unter dem Zwang der Wohnraumnot weit von Arbeitsstellen untergebracht werden. Bei der gegenwärtigen Wohnlage kann mit einer Änderung dieses leidigen Zustandes zunächst nicht gerechnet werden. Da aber noch im Laufe dieses Jahres eine größere Anzahl von Flüchtlingen aus für die süddeutschen Länder zu erwarten ist, muß mit einem starken Anstieg des Anteils der Flüchtlinge an der Arbeitslosenzahl auch in Baden gerechnet werden.

Geheimnis um Jan

Roman von
Gertrud v. Brockdorff

Gestern habe ich Rainer wiedergesehen. Einst würde ich Jahre meines Lebens für diesen Augenblick geopfert haben, in dem er plötzlich vor mir stand und mich mit spöttischem, etwas unsicherem Lächeln anschaute.

Ich war aus der Hotelhalle in das leichte, lustige Schneegestöber getreten und stehen geblieben, um meinen Mantelkragen hochzustellen. Nun stand er also vor mir, derselbe noch, der er vor mehr als einem Jahr gewesen war, elegant und lässig, mit länglichen, geschwungenen Augen, die gleichzeitig arrogant und leichtfertig blickten konnten.

Ich begegnete diesen Augen, und sie schienen mich zu verzaubern wie damals: es dauerte eine Weile, ehe ich ihm wortlos die Hand entgegenstrecken konnte. In meiner Kehle spürte ich den harten, heißen Druck aufsteigender Tränen. Halbvergessene, beängstigende und gespenstische Bilder bedrängten mich plötzlich: eine Frau am Wegrand, mit blauen Lippen, steifgefroren, ein totes Kind an der Brust ... Leichenhügel zwischen Schneewehen ... eine schaukelnde Laterne über dem Stroh des Planwagens — Bilder von jener abenteuerlichen Flucht nach Kriegsende, aus der ich nichts als mein Leben gerettet hatte.

Und gleich darauf, während sich Rainers Hand langsam um meine schloß, jene anderen Bilder, die zu den ersten einen so grellen Gegensatz bildeten: das Hotel in den Bergen, in das mich die erste Zeit nach der Währungsreform als Zimmermädchen verschlagen hatte, das internationale Luxuspublikum, die langen, von matt abgeschirmten Lampetten erhellen

annimmt, in denen der Zuschlag nicht enthalten ist, wird unverzüglich den Zuschlag nachfordern müssen, falls er nicht den Anspruch verlieren will.

Entschuldungs-Aktion wird beendet

Bonn. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf zugeleitet, der eine allgemeine Abwicklung der landwirtschaftlichen Entschuldungsaktion zum Ziele hat. Der Entwurf bestimmt außerdem, daß bei Grundstücken, die durch das Flüchtlingsiedlungsgesetz Vertriebenen übereignet werden, Belastungen aus der Umschuldung gestrichen werden sollen.

Roggen-Anbau zurückgegangen

Bonn. Die Gesamtgetreideanbaufläche im Bundesgebiet wird in diesem Jahr auf 4,4 Millionen Hektar geschätzt. Bei Roggetreide ist ein Rückgang der Anbaufläche von Roggen eingetreten, der auf etwa fünf Prozent beziffert werden kann; demgegenüber hat der Weizenanbau um annähernd zwei Prozent zugenommen.

Wasserwirtschafts-Verband bejaht Hochrhein-Ausbau

Fortschritte in der Zusammenarbeit mit Frankreich am Oberrhein

Baden-Baden (F.-F.-Eigenbericht). Auf der Tagung des südwestdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes kam der Fortschritt in der Zusammenarbeit mit Frankreich am Oberrhein zum Ausdruck. Nachdem es der badischen Regierung jetzt gelungen ist, den Kehler Hafen für Deutschland wieder zugänglich zu machen, sei in der nächsten Zeit mit einer wirtschaftlichen, insbesondere einer industriellen Belegung im Kehler Gebiet zu rechnen. Ueberhaupt sei im Zusammenhang mit der zu erwartenden Zusammenarbeit mit Frankreich das ganze oberrheinische Grenzgebiet wieder, wie vor dem ersten Weltkrieg, vorzüglich für die Ansiedlung von Industrien geeignet.

Durch die vorgesehene Schiffbarmachung des Hochrheins dürfte auch das badische Oberrhein einen starken Auftrieb bekommen. Der südwestdeutsche Wasserwirtschaftsverband bejaht die Pläne, die der Rheinschiffahrtsverband Konstanz ausgearbeitet hat. Der Hochrhein ist die ausbaufähigste Schiffsstraßen Europas; das werde sowohl im Inland wie im Ausland anerkannt. Für die Industrie besonders wichtig sei die Gewinnung elektrischer Energie aus dem Hochrhein, Hand in Hand mit der Schiffbarmachung.

Im ganzen ist das oberrheinische Wirtschaftsgebiet, wie weiter betont wurde, in hervorragender Weise geeignet, zu einer Produktionssteigerung in Deutschland beizutragen, zumal auch die Brauchwasser-Versorgung in unserem Gebiet ausreichend ist, während andere Gebiete sich unter großem Kostenaufwand mit Fernwasser-Versorgung helfen müssen. J. Dorer, der Vorsitzende des südwestdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes und Vorstandsmitglied der Schluchseewerk AG, Freiburg, teilte mit, Südbaden habe im vergangenen Jahr mehr als 3 Millionen DM für den Neubau und die Erweiterung der Wasserversorgungs-Anlagen von 200 Gemeinden zugesprochen, weitere 1,7 Millionen seien aus ERP-Mitteln der Wasser- und Abwasserwirtschaft zugeführt worden. „Die Trink- und Industriewasserversorgung ist zur Zeit und auf lange Sicht das dringendste Problem der Wasserwirtschaft und der Wirtschaft überhaupt. Wasser ist die größte Mangelware in der Welt“.

Mieterschaft gegen Experimente

Köln. Anlässlich der Gründung des Deutschen Mieterbundes, die durch Delegierte aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Westberlin erfolgte, wurde einmütig festgestellt, „daß die soziale Wohnungswirtschaft die wichtigste innerpolitische Aufgabe des demokratischen

Korridore mit ihren dicken sandfarbenen Säulen, die den Schritt ganz leicht und lautlos machten und auf denen zu gehen für mich immer wieder einen heimlichen Genuß bedeutete. Frau Marescot durfte natürlich nichts davon ahnen; sie hatte ohnehin eine Art, mich mit ihren strengen, schwarzen Augen anzusehen, die mich zu einem wehrlosen Nichts zusammenschumpfen ließ und keinesfalls persönliche Beziehungen zu sandfarbenen Säulen geduldet hätte. Frau Marescot war meine Vorgesetzte, und Paulette, meine Kollegin und Freundin, meinte, ich ließe mir zuviel von ihr gefallen. Ach, Paulette war wunderbar! Sie war kurz vor dem Umbruch aus Berlin geflüchtet und hatte keine Lust, zurückzukehren, aber sie hatte den unverwundlichen Lebenswillen der Berliner mit in die Fremde genommen. Sie hatte rotes Haar, das sich ganz von selbst in Locken und Löckchen legte; sie tuschte sich Wimpern und Brauen und nahm es unter Umständen sogar mit Frau Marescot auf.

Frau Marescot war eine füllige, schwarzhaarige Vierzigerin mit breitem, blassem Gesicht. Ich hatte sie kaum je lächeln sehen. Paulette meinte, sie wäre in den schwierigen Jahren und eifersüchtig auf jedes junge Ding und wahrscheinlich gönnte sie es mir nicht, daß Michael ich freilich zunächst, Paulette wäre gemeint; denn Paulette und ich schlichen in der gleichen Mansarde, die zwischen Besen-kammer und Fahrstuhlschacht eingeklemmt war. In einer jener illustrierten Zeitschriften sah ich zum erstenmal ein Bild von Jan de Boor, dem großen Dramatiker: Es befand sich auf der Titelseite und zeigte einen breitschultrigen Herrn, der auf Schiern einen weißen Abhang hinuntersauste. „Jan de Boor beim Wintersport“ stand darunter.

„Die Aufnahme wurde vorigen Winter hier gemacht“, sagte Michael, während er das Bild mit sonderbarem Ausdruck betrachtete.

„Der Fotograf Arnold hat eine Stange Geld damit verdient...“

„Wissen Sie, ob de Boor wieder herkommt?“ fragte Paulette.

„Ich denke mir, im Januar“, meinte Michael.

Kurzmeldungen

Die alliierte Hohe Kommission hat die ersten Vermögensübertragungen auf Grund des Gesetzes Nr. 27 über die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie vorgenommen. Das Vermögen der Vereinigten Stahlwerke, des bisher größten deutschen Stahlkonzerns, wurde auf vier neue Einheitsgesellschaften übergelegt.

Die Bundesrepublik erhielt im Marshallplan-Jahr 1950/51 Ankaufsgenehmigungen im Wert von rund 429,6 Millionen Dollar. Seit Beginn des Marshallplanes im April 1948 bis zum 30. Juni 1951 empfing die Bundesrepublik für über 1,29 Milliarden Dollar an Marshallplan-Waren und Dienstleistungen.

Der Bundestag hat entschieden, daß die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein im Gebiet von Frankfurt am Main ihren Sitz haben soll.

Nach einem neuen Gesetz bekommt der Bund 31,3 Prozent der Einnahmen, die den Ländern im Rechnungsjahr 1951 aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer zufließen.

Staates ist, daß nicht nur das Mieter-schutzrecht erhalten, sondern ausgebaut werden soll und daß alle Experimente auf dem Gebiete der Mietpreisbildung abgelehnt werden müßten.

Der Deutsche Mieterbund wird sich für eine gerechte Lösung des Wohnungs- und Mietproblems einsetzen und allen Versuchen entgegenzutreten, die geeignet sind in den heutigen schwierigen Zeiten den sozialen Frieden zu stören.

Ausfuhr nach der Schweiz steigt

Bonn. Die Schweizer Einfuhr aus der Bundesrepublik erreichte im Mai mit 75,3 Millionen sfr. einen neuen Höchstwert. Die Schweizer Ausfuhr nach der Bundesrepublik ging von 23 Millionen sfr. im April auf 17,4 Millionen sfr. im Mai zurück. Die deutsch-schweizerischen Zollverhandlungen, die Mitte Juli aufgenommen werden sollten, sind auf Schweizer Wunsch um einige Wochen verschoben worden.

Rechtssicherheit für den Export

Berlin. Die Rechtssicherheit des deutschen Kaufmanns im Ausland ist eine der wesentlichsten Grundlagen des Exports, heißt es in einer Denkschrift des Arbeitsausschusses der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Es wird unter anderem die Anerkennung der nach dem 7. Mai 1945 im Ausland neu begründeten Vermögensrechte deutscher Staatsbürger, freier Zugang zu ausländischen Gerichten, Anerkennung des Niederlassungsrechtes und Beseitigung der Doppelbesteuerung gefordert.

Neues NSU-Motorrad

Stuttgart. Die NSU-Werke sind mit einer Motorrad-Neukonstruktion, der 200 ocm NSU-Lux, an die Öffentlichkeit getreten. Der Zweitaktmotor der Maschine leistet 8,6 PS. Die Spitzengeschwindigkeit wird mit 95 km/std. der Kraftstoffverbrauch mit 2,5 Liter je 100 km angegeben.

Vieh- und Schweinemärkte

Stillingen. Beim Schweinemarkt am vergangenen Montag wurden 167 Ferkel angefahren. Preise pro Paar 80.— bis 110.— DM. Handel anfangs lebhaft, später abflauend. Kleiner Restbestand. Nächster Markt am 20. August.

Mannheim. Am 9. 7. wurden aufgetrieben 452 Rinder, 326 Kälber, 18 Schafe, 1558 Schweine. Bei Großvieh Ueberstand. Die Preise betrugen in DM für je 1 Pfund Lebendgewicht für Ochsen 0,85—1,04, Bullen 0,84—1,02, Kühe 0,61—0,90, Färsen 0,90—1,05, Kälber 0,95—1,37, Schweine 0,98—1,20.

Auf dem Mannheimer Ferkelmarkt vom 5. 7. betrug die Zufuhr 120 Ferkel, Preis je Stück bei 6 Wochen DM 20—40, über 6 Wochen DM 41—65, Ueberstand.

Sportdienst des Südkurier

Sensationeller Titelverlust von Ray Robinson

In einem der dramatischsten Boxkämpfe der Geschichte wurde erstmals mit Randolph Turpin ein Engländer Mittelgewichts-Weltmeister. Turpin schlug den als unbesiegt geltenden Amerikaner Ray Robinson über fünfzehn Runden nach Punkten. Robinson mußte durch Turpin vor allem in der siebenten, in der zwölften und in den beiden Schlussrunden harte Treffer einstecken, die ihm schwer zu schaffen machten. Die linken Haken Turpins und dessen genaue rechte Schwinger setzten dem Amerikaner stark zu. Sein Auge war von der 7. Runde an angeschlagen und gegen Schluß fast vollkommen geschlossen. In der vorletzten und in der letzten Runde sahen 18 000 Boxsportfreunde Englands dramatische Minuten und einen Schlagaustausch, wie er selten in der Geschichte des Boxsports in dieser Klasse geboten wurde.

Turpin holte sich acht der insgesamt fünfzehn Runden und gewann damit erstmalig seit 60 Jahren, den Mittelgewichts-Weltmeistertitel für

England. Robinson unterlag zum zweiten Mal in 130 Kämpfen. Sein größter Fehler war die Tatsache, daß er seinem Herausforderer die Möglichkeit ließ, den linken Haken voll ins Ziel zu bringen.

Schwergewicht der Schwerathleten in Nordwürttemberg

Die Schwerathletik-Meisterschaften von Württemberg-Hohenzollern erwiesen erneut die Überlegenheit des Nordteiles des Landes. Die Ehrenpunkte für den Süden (Oberland) stellten sicher: E. Greiser-Ravensburg (3. Platz im Ringen, Federgewicht), W. Tagliaferri-Baienfurt (Landesmeister im Ringen, Halbschwergewicht), W. Zodel-Lindenberg (Landesmeister im Gewichtheben, Bantamgewicht), J. Hoffmann-Friedrichshafen (Landesmeister im Gewichtheben, Leichtgewicht), A. Maier-Lindenberg (3. Platz im Gewichtheben, Leichtgewicht). Im Rassenkampsport, Gewichtheben und Stelstoßen ging der Süden leer aus.

Neue Weltrekorde bei Schwimmern und Leichtathleten

Der Hawaianer Ford Konno verbesserte in Honolulu den Weltrekord im 800-m-Kraulschwimmen von 9:35,5 auf 9:30,7. Bisheriger Rekordinhaber war der Japaner Hiroshin Furuhashi.

Frankreichs Meisterschwimmer Jean Bolteau schwamm in Marseille mit 4:33,3 Min. über 400m Freistil einen neuen Europarekord, meldet die französische Nachrichtenagentur AFP. Der Europarekord wurde bisher von Alex Jany (Frankreich) mit 4:35,2 Min. gehalten (12. 9. 47 in Monte Carlo).

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Moskau wurden nach einer TASS-Meldung vier sowjetische Rekorde aufgestellt, wovon zwei Weltbestleistungen sind. Wladimir Kasanzew lief 300 m Hindernis mit 8:49,8 Min. und verbesserte damit den Weltrekord des Schweden Emster (1945) um 9,8 Sekunden. Die Frauenstaffel lief über 3×800 m ebenfalls neuen Weltrekord in 6:44,8 Minuten.

300köpfige deutsche Olympia-Expedition

Während maßgebende Kreise des deutschen olympischen Komitees an eine deutsche Olympiaexpedition von etwa 150 Teilnehmern (einschließlich Betreuer, Trainer, Offizielle) denken, will der Präsident der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Georg von Opel, wenigstens 300 Aktiven die Reise nach Helsinki ermöglichen. Bei der erwünschten

Beachtliche badische Leichtathletikjugend

Die Leichtathletikjugend vom Bodensee bis zum Neckar versammelte sich in Karlsruhe, um ihre Meisterschaften auszutragen. Über 250 Jugendliche lieferten sich erbitterte Kämpfe um die Fahrkarte zu den Deutschen Jugendmeisterschaften in Oberwesel.

Die begehrten Titel der Fünfkampf-Meister blieben im Bezirk Hegau-Bodensee. Karl Henz, Meßkirch, siegte klar mit 2750 Punkten vor Gerny, Heidelberg. Isoldo Keller vom TuS Meersburg besiegte ihre schärfste Rivalin, Ursula Betsch, TB Heidelberg, und erreichte 2536 Punkte. Der 16jährige Horning vom TV Überlingen siegte beim Hochsprung mit 1,67 m.

Die badischen Jugendmeister 1951: Männliche Jugend: 100 m: Kufmann, Phönix Karlsruhe, 11,4 Sek.; 400 m: Jung, TV Eutingen, 53,7 Sek.; 1000 m: Lacher, TV Offenburg, 2:38,4 Min.; 3000 m: Antoni, Memmreuthshofen, 9:53,3 Min.; 110-m-Hürden: Neimert, TSG Heidelberg, 17,1 Sek.; 4×100 m: Phönix Karlsruhe, 45,3 Sek.; Olympische Staffel: TV Offenburg 3:54,8 Min.; Weitsprung: Brauchle, Schopfheim, 6,58 m; Hochsprung: Horning, TV Überlingen, 1,57 m; Stabhochsprung: Küffner, Phönix Karlsruhe, 2,70 m; Kugelstoßen: Kufmann, Phönix Karlsruhe, 12,54 m; Diskus: Uhlir, TV Mühlacker, 35,91 m; Speerwerfen: Slinger, Freistadt, 49,54 m; Hammerwerfen: Fröhlich, TSG Heidelberg, 39,29 m.

Weibliche Jugend: 100 m: Morstadt, Ottenau, 13,4 Sek.; 80-m-Hürden: Zimmermann, TV 34 Pfalzheim, 13,5 Sek.; 4×100 m: TSV Mannheim, 54,6 Sek.; Weitsprung: Martin, 46 Heidelberg, 5,38 m; Hochsprung: Ebbach, Rastatt, 1,42 m; Kugelstoßen: Karher, TV Eutingen, 33,21 m; Speerwerfen: Ebbach, Rastatt, 29,48 m.

Bei den württembergischen Leichtathletik-Jugend- und Juniorenmeisterschaften in Eßlingen konnte der Nachwuchs der zahlreich vertretenen südwürttembergischen Vereine eine Anzahl von Landesmeistertiteln erringen. Bolter-Mengen (B-

Jugend) lief über 80-m-Hürden eine neue deutsche Jahresbestzeit mit 11,4 Sek. und wurde im 110-m-Hürdenlauf Tagesbeste mit der ausgezeichneten Zeit von 15,7 Sek. Juniorenmeistertitel errangen Dost-Schwanningen (110 m Hürden 16,9 Sek.) und 200 m Hürden 26,4 Sek.), Winter-Metzingen (Diskus 13,11 m) und Dötker-Gomaringen (Diskus 33,76 m). Speerwurfmeisterin der weiblichen A-Jugend wurde Laubach-Schwanningen mit 30,35 m.

Bobet Sieger im Zeitfahren

Louis Bobet (Frankreich) gewann das Zeitfahren der 7. Etappe der Tour de France von Rennes nach Angers vor Koblet (Schweiz) und Coppi (Italien). Der ursprünglich als Etappensieger gemeldete Koblet wurde als Zweiter gewertet, da sich herausstellte, daß Koblet zwei Sekunden zurücklag.

Etappenklassenliste: 1. Bobet (Fr.) 85 km in 2:06,39 (Stundennittel 40,268 km), 2. Koblet (Sa.) 2:06,40, 3. Coppi (It.) 2:06,44, 4. Magni (It.) 2:06,32, 5. Barbotin (Fr.) 2:09,33, 6. Goldsmidt (Lux.) 2:10,43, 7. Barali (It.) 2:10,54, 8. Biagioni (It.) 2:11,21. — Ferner: 30. Aeschlimann 2:15,32, 34. Huber 2:15,32, 65. Sommer 2:19,18, 84. G. Wellenmann 2:21,53, 90. L. Wellenmann 2:22,50. Gesamtklassenliste: 1. Levêque (Fr.) 37:43,43, 2. Bauvin (Fr.) 37:45,02, 3. L. Lazarides (Fr.) 37:50,57.

In wenigen Zellen

Der württembergische Jugend-Fußballmeister VfB Friedrichshafen trifft am 4.5. August in Tübingen (Oberhessen) bei den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft auf die Meister von Baden (VfB Mühlburg), Hessen (FSV Frankfurt) und Bayern (1860 München).

Im Entscheidungsspiel zwischen TSV Zuffenhausen und TV Holzheim um den Verbleib in der Handball-Landesliga, der höchsten württembergischen Handballklasse, schlug Zuffenhausen den Gegner knapp mit 9:8 (5:3).

„Zimmer 46 und 47... wegen der Südsonne.“

„Ob Frau de Boor wieder so schicke Kleider hat?“

„Sicher, Paulette. De Boor hat eine Schwäche für gut angezogene Frauen.“

Ich stand stumm dabei und betrachtete das Bild; später brachte ich das Bild heimlich auf die Seite. Vor mehr als einem Jahr war ich in München einmal im Theater gewesen und hatte ein Stück von Jan de Boor gesehen. Seitdem wollte ich, daß ich Schauspielerin werden wollte, und alles andere war für mich nur ein Uebergang. Ich mußte zunächst Geld verdienen; deshalb hatte ich meine Stelle als Kindermädchen aufgegeben und war ins Hotelfach gegangen.

Michael wollte mit mir einen Ausflug auf die Schilthütte machen; man konnte dort Speisen und Getränke bekommen und war mit dem Koch gut bekannt. Ich schob es jedoch noch hinaus, und Paulette verachtete mich wegen meiner Schüchternheit. Erst im Dezember wurde etwas aus dem geplanten Ausflug. Die Schilthütte war ein beliebtes Ziel; es gab da oben sogar ein Nebengebäude, eine ehemalige Scheune, in der getanzt werden konnte. Der Besitzer bewohnte die Hütte ganz allein mit seiner jungen Tochter und eben jenen Bekannten, der das Mädchen heiraten wollte. Sie hatten den Betrieb mit eigenen Händen aufgebaut und kamen gut vorwärts.

„Manchmal hätte ich wohl Lust, etwas Ähnliches anzufangen“, sagte Michael und sah mich an. „Aber für mich allein hätte es wohl keinen Sinn.“

Ich war froh, daß der sehnige grauhäutige Wirt sich zu uns gesellte, um eine Unterhaltung zu beginnen, und horchte auf, als Jan de Boors Name fiel.

„In drei Wochen kommt er also, das scheint sicher. Wie wird er sich aber diesmal mit dem erweiterten Hotelbetrieb abfinden? Schon voriges Jahr kam er oft zu

mir, um die Schnee-Einsamkeit zu suchen, wie er sagte.“

„Ja... er konnte Menschenansammlungen nie vertragen“, meinte Michael. „Sie müssen es wissen, Herr Springer, Sie sind ja mit ihm zur Schule gegangen.“

„Ist das wahr?“ fragte ich, als der Wirt uns verlassen hatte. „Warum sehen Sie mich so ungläubig an? Auch große Männer pflegen ihre Laufbahn als Kinder zu beginnen. Uebrigens war ich mit de Boor noch viel später zusammen. Noch auf der Universität“, sagte Michael, und sein helles Sommersprossen-gesicht, das sich so schwer bräunte, färbte sich dunkler. „Wir waren sozusagen Freunde... damals...“

Ich sah sofort die Möglichkeit, die sich mir hier bot. War es nicht wie eine Fügung des Schicksals? Ich wollte mich Michael anvertrauen... er mußte mir diesen Gefallen tun! Als wir den Heimweg antraten, hatte es zu schneien aufgehört. Die Sonne kämpfte sich siegreich durch den Dunst, der noch als schimmernder Nebelstreifen über den Bergspitzen lag. Die verschneiten Hänge vor uns glänzten weiß zwischen bläulichen Schatten. Ich erzählte Michael alles, und bat ihn, sich bei Jan de Boor für mich zu verwenden.

Er antwortete nicht gleich, und ich fühlte, daß meine Bitte ihm nicht gelegen kam. „Haben Sie schon irgendeine Ausbildung gehabt?“

„Leider nicht. Ich habe mir Schillers Dramen antiquarisch gekauft und die Frauenrollen auswendig gelernt; das ist alles. Sie sollen sich nur dafür verwenden, daß ich Jan de Boor vorsprechen darf.“

Er sah mich unschlüssig an. „Wollen Sie nicht erst einmal mir vorsprechen?“

„Gern“, sagte ich entsäusert; denn ich hatte erwartet, er würde meine Bitte ohne weiteres erfüllen. (Fortsetzung folgt)

Konstanz

den 12. Juli 1951

„Tanz ins Glück“ — bei 35 Grad

Bei dieser Affenhitze eine Operette zu drehen (Sie haben recht verstanden, nicht zu schreiben oder zu spielen), ist nicht jedermanns Sache. Selbst Lucie Englisch, Ursula Lingen, Waltraud Haas, Johannes Heesters und Fritz Imhoff, die das doch gewohnt sein müssen, vergossen Ströme von Schweißperlen dabei. Das war Mittwochvormittag auf dem Bodensee-Motorboot „Austria“, gleich unter der Kommandobrücke, vom „Blauen Band des Bodensees“ überflattert. Aber das konnte auch keinen Schatten werfen. Es ging um den „Tanz ins Glück“, diese schöne Operette von Robert Stolz, die jetzt am Schwäbischen Meer zwischen Bregenz, Lindau, Meersburg, der Mainau und der Schweiz verfilmt wird.

Nach 20 Jahren der Trennung — natürlich nur im Film! — trifft Johannes Heesters auf dem Schiff seine Jugendliebe Lucie Englisch wieder. Viele hundert Fahrgäste werden dabei zwar unfreiwillig, aber doch nicht ungern zu Mitwirkenden. Als das Schiff in Meersburg anlegt, gehören Matrosen, Schiffsanbinder und eine Unzahl Schleute zu den Statisten und Komparsen dieses Films der Mundus-Film-Gesellschaft Wien, die damit den ersten öster-

reichischen Farbfilm dreht. Regie und Direktion liegen bei Alfred Stöger, die Produktionsleitung hat wieder einmal (wie seinerzeit bei den Meersburger Gock-Filmproduktionen) einer aus der Filmfamilie Dettmann. Damals konnten wir Harry Dettmann am Bodensee begrüßen, diesmal ist es sein Bruder Walter, der auch schon seit 35 Jahren filmt, also wirklich ein alter Filmhase ist.

Wer es noch immer nicht wußte, was auf der „Austria“ vorging, der mußte es endlich auf hoher See merken, als das Schiff von der Route abwich und ständig der Sonne entgegenfuhr, anstatt sein Kursziel Konstanz anzulaufen. Endlich war es doch so weit. Vom Hafen aus ging es zum nächsten Haarkünstler, bei dem die vom Wind zerzausten Frisuren wieder aufnahmefähig gemacht wurden. Ein Abstecher zur Mainau ließ die Filmleute dort die besten Motive im Palmen- und Rosengarten finden, und dann trat man wieder die Seefahrt nach Bregenz an. Die „Stars“ nahmen bereitwillig die Ovationen des Publikums entgegen, diesmal sogar etwas „von oben herab“, weil sie das Vorschrift des Oberdeckes besetzt hielten. Es war schon der neunte Aufnahmetag, und noch immer lachte die Sonne über dem blauen See, der erneut die Kulisse für eine Filmpopere hergibt. Die folgenden Innenaufnahmen werden in Berliner Ateliers gedreht — im Agfacolor-Verfahren, das immer prächtige Farbfilme ergeben hat. Wann und was Heesters diesmal singt? Ich weiß es nicht — es war zu heiß dazu. cab.

Wer kämpft gegen die Verkehrsunfälle an?

Landratsamt und Polizei sollten schärfer vorgehen

Die Zahl der Verkehrsunfälle über das Wochenende war erschreckend hoch für Konstanz. Vor allem der Fußgänger hat sich eine gewisse Unsicherheit bemächtigt. Sie fühlen sich bei dem immer mehr zunehmenden Verkehr in den engen Straßen nicht einmal mehr auf dem sogenannten Bürgersteig sicher. Das kann man jeden Tag beobachten. Es hat aber auch oft den Anschein, als ob die Kraftfahrer nicht wüßten, welche Gefahren sie durch ihr unvorsichtiges Fahren heraufbeschwören. Gewiß, es gibt vernünftige Kraftfahrer, und es soll deshalb hier nicht verallgemeinert werden. Man geht aber nicht fehl in der Annahme, daß viele Kraftfahrer, insbesondere Motorradfahrer, heute eben einfach keine Zeit mehr haben wollen. Genau so wie jener Autofahrer aus dem Oberschwäbischen, der vor einigen Monaten unter allen Umständen an einem Vormittag noch die Fähre in Städt erreichen wollte und infolge zu hoher Geschwindigkeit in der Mainaustraße (Dreherkurve) verunglückte. Mehrere Wochen hatten der Fahrer und seine Frau anschließend im Bett genügend Zeit zum Überlegen, ob es nicht besser gewesen, wenn der Mann langsamer gefahren und eben auf die nächste Fähre gewartet hätte.

Mit welchen Mitteln könnte eine Verringerung der Unfallziffern erreicht werden? Unseres Erachtens nur durch eine verschärfte Verkehrskontrolle. Zugegeben, die Polizei kann nicht überall sein. Aber schon die Ungewißheit, ob nicht an dieser und jener Ecke Polizeibeamte auftauchen, ob nicht plötzlich eine Verkehrsstreife zur Stelle ist, würde die fahrwütigen Leute im Auto und auf dem Motorrad zur Vorsicht mahnen. Es spricht sich in Kraftfahrerkreisen schnell herum, daß in Konstanz aufgepaßt und demgemäß vorsichtig gefahren werden muß. Das hat mit Geldmachelei und Abneigung der Polizei gegen die Kraftfahrer nichts zu tun. Aber wir wollen nicht, das wurde auch von einem maßgebenden Vertreter des Landratsamtes kürzlich bei einer Besprechung betont, daß durch eine solche Raserei Menschenleben gefährdet werden.

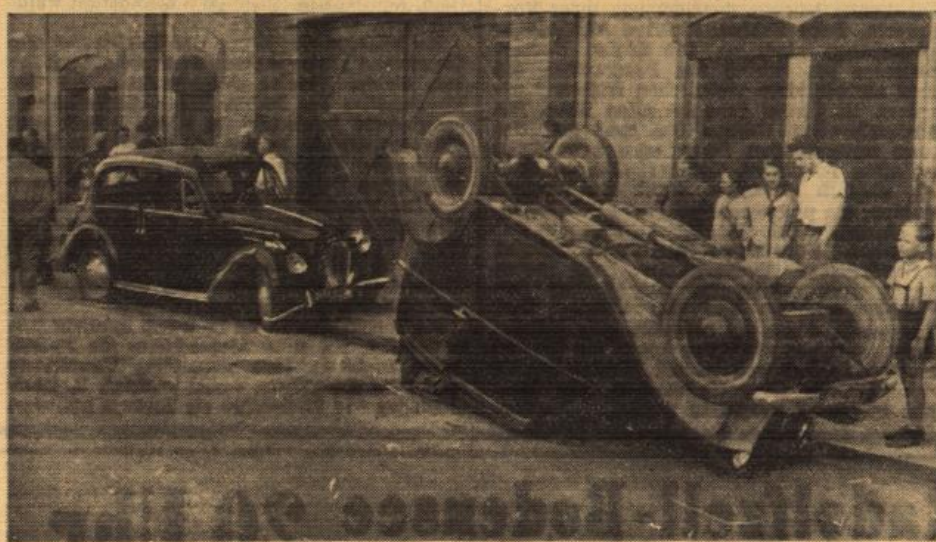
Als Beispiel für eine Rennstrecke sei die Gottliebstraße genannt. Die Polizei wird gebeten, einmal in den frühen Abendstunden auf diese Straße ihr Augenmerk zu richten. Jungen Motorradfahrern bereitet es sichtlich Spaß, von der Brauneggerstraße ab bis zum Gottlieb Zoll in einem Tempo durchzurasen, daß man nur den Kopf schütteln kann. Gewiß, die Polizei kann nicht überall sein. Wir wissen um die verschiedenen Schwierigkeiten. Es fehlt an Leuten, weil sie auf der Polizeischule in Waldshut sind und zur Bewachung der Rheinbrücken abkommandiert wurden; der

Vater Staat hat nicht so viel Geld, um für das einzige, in Konstanz stationierte alte Motorrad mit Beiwagen der Verkehrsstreife genügend Benzin aufzubringen. Aber wie gesagt, schon Streifen auf dem Fahrrad könnten eine entsprechende Wirkung auslösen.

Und noch ein wichtiger Punkt: Das Landratsamt sollte ohne Rücksicht auf den Bedarf die Führerscheine aller derjenigen, die die Verkehrsvorschriften nicht beachten, längere Zeit einbehalten. Das würde unter Umständen Wunder wirken. Wenn aber ein Kraftfahrer nach drei, fünf oder zehn Tagen seinen Führerschein wieder erhält, dann macht er sich lustig über die Behörden und denkt sich etwas. Landratsamt und Polizei sollten also gegen diese Art Wilderer auf der Straße schärfer vorgehen. Die Fußgänger, die — es sei ohne weiteres zugegeben — auch nicht immer frei von Schuld sind, und die vernünftigen Kraftfahrer — auch solche gibt es erfreulicherweise noch genug — würden dankbar sein!

Die verhängnisvollen Oelstreifen

Kleine Ursachen können oft große Wirkungen haben. Das zeigte sich am Dienstag, an dem sich drei Verkehrsunfälle ereigneten, weil ein Omnibus an verschiedenen Stellen der Stadt Oel verloren hatte.



... und doch noch gut abgelaufen

Dieser Tage schnitt ein Konstanzer mit seinem Auto beim Einbiegen in die Johannisstraße in Radolfzell die Kurve. Im gleichen Augenblick kam ein Radolfzeller Auto entgegen, dessen Fahrer dem Konstanzer Wagen nicht die Vorfahrt ließ. Bei dem folgenden Zusammenstoß überschlug sich das Radolfzeller Auto und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Passanten und der Konstanzer Fahrer mußten den Radolfzeller unter seinem Wagen hervorholen. Er hatte eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen und einige Zähne eingebüßt. Der Sachschaden beträgt etwa 1000 DM.

Internationale Mufikstage in Konstanz

Das Pasquier-Trio Paris im Insel-Hotel

Das weltberühmte Streich-Trio der drei Pasquiers (Jean, Violone, Pierre, Bratsche, und Etienne Pasquier, Cello) ist ein kammermusikalisches Phänomen, bei dessen Rangordnung der begleierte und hingerissene Zuhörer vergebens nach einer Vergleichsmöglichkeit suchen wird. Die tonliche Leuchtkraft dieses einmaligen Streicher-Ensembles, der phantastische, von aller Schwere losgelöste Klangraum der herrlichen italienischen Meisterinstrumente läßt den erreichten idealen Einklang im Lichte einer Vollendung erscheinen, deren bildende Kräfte jenseits aller technisch und musikalisch angelegten Voraussetzungen tief im Wesen dieser großartigen Künstlerpersönlichkeiten verankert liegt. Die völlig vergesselte Leidenschaft des Vortrags wächst aus einem gemeinsamen, hier wörtlich genommen, brüderlichen Stillimpuls heraus, der kleinste gestalterische Einzelheiten berücksichtigt und zudem von einer bei jedem Spieler eminent entwickelten gleichmäßigen virtuellen Technik getragen wird. Zwischen innerer Formfassung und äußerer Wirkungsweise besteht hier keine Trennung mehr. Die in den feinsten dynamischen Färbungen und Schattierungen aufleuchtenden Klangkonturen, von den prachtvoll heraufklingenden Tiefen des Cellos über die herrliche baritonale Mittellage der Bratsche bis zur strahlenden Höhe der Geige hinauf, besitzen einen losgelassenen inspiratorischen Schmelz. Die leizdurchdringende rhythmische und agogische Präzision setzt sich bis in die feinsten, gegenseitig abgeordneten Schwebun-

gen der jeweils interpretierten Werkgestalt hinein fort.

Das Auftreten der Künstler im Rahmen der Kammermusikveranstaltungen der Musiktage ließ am Dienstagabend bei der Zuhörerschaft im Insel-Saal ein Gefühl seltener Beglückung zurück. Beethovens zweites Streichtrio op. 9 in G-Dur erklang in feinstgeordneten Frägen seiner klassischen Linearität. Zwei (mindestens für den lokalen Bereich als solche ansprechbare) Erstaufführungen von Albert Roussel und Darius Milhaud durften das besondere Interesse der Zuhörer finden. Während Roussels eigens den Pasquiers gewidmetes dreisätziges Trio op. 58 nur im Adagio (die Ecksätze waren sichtlich schwächer) durch die Selbständigkeit der Stimmführung und durch eine meditativ gewellte, eigenartige Gesangsline von Regerscher Kraft eine aufmerksamere Beachtung verdiente, besaß Milhauds fünfzigstündiges Werk als Ganzes eine merklich größere musikalische Aussagekraft. Die in der Form spielerisch gelockerten Sätze „Vif“ und „Serenade“ ließen in ihrer feinen südlichen Charakterisierungskunst viel vom nervösen, unruhigen Daseinsgefühl ihres Schöpfers erkennen. Das „Moderé“ verriet den eine besinnliche Impression Liebevoll ausschöpfenden Lyriker, während die „Canons“ mit ihren kunstvoll gebauten, freien Imitationen (die Umkehrung im Cello) wie das „Jeu fugué“ deutlich Milhauds großes kontrapunktisches Formkönnen beleuchteten.

Den Höhepunkt des Abends bildete die völlig sinnig am Ende gestellte Interpretation von Mozarts herrlichem Es-Dur Divertimento (K. V. 563). Die Parallelen, die von Mozart aus zur verklärten Anmut und

Auf einem dieser Oelstreifen am südlichen Brückenkopf der Rheinbrücke rutschte ein 19 Jahre alter Motorradfahrer aus St. Georgen mit seinem Kleinkraft aus. Er und sein Beifahrer stürzten, blieben jedoch unverletzt. Dagegen zog sich ein 52 Jahre alter Motorradfahrer aus Pforzheim, der mit seinem Motorrad am Pulverturm auf einem Oelstreifen ins Schleudern kam, eine Wunde am Unterschenkel und eine Prellung an der linken Schulter zu. Der dritte Motorradfahrer, der wegen eines Oelstreifens verunglückte, rutschte mit seinem Motorrad am Sternplatz aus und erlitt leichte Verletzungen.

Paddelbootfahrer wird vermißt

Seit Montagabend wird der 27 Jahre alte Josef Knittel aus Geisingen bei Donaueschingen vermißt. Josef Knittel, der in Konstanz zu Besuch weilte, mietete sich am Montag gegen 15 Uhr ein Paddelboot. Das Boot wurde am Abend beim Kreuzlinger Fährhaus, etwa 500—600 Meter vom Schweizer Ufer entfernt, treibend aufgefunden. In dem Boot befanden sich die Ausweispapiere von Knittel; von ihm jedoch fehlt jede Spur. Wer hat am Montagmorgen um 15 Uhr in der Kreuzlinger Bucht ein Paddelboot mit einem Mann gesehen? Angaben erbitten die Wasserschutzpolizei oder die Kriminalpolizei Konstanz.

Der Wetterfrosch hatte Recht

Wie wichtig eine Wetterwarte in Konstanz ist, zeigte sich am gestrigen Mittwoch. Als alles noch unter der Hitze seufzte und die Badelustigen hinaus in die Bäder eilten, wußte der Mann in der Wetterbeobachtungsstation bereits, daß diese Badefreuden nicht von langer Dauer sein würden. Bereits um 14 Uhr kündeten die Sturmbälle, die um diese Zeit aufgezogen wurden, dem aufmerksamen Beobachter eine Änderung des Wetters an. Um 15 Uhr wurde in der Wetterwarte schon von Gewittern gesprochen, die in kurzer Zeit kommen würden. Und richtig, der Wetterfrosch hatte sich nicht getäuscht: Kurz nach 16 Uhr war es so weit! Gewitterregen brachte die erwünschte Abkühlung. Bemerkenswert ist, daß die Wetterwarte schon rege in Anspruch genommen wird. Schulen erkundigen sich, wenn sie am andern Tag einen Ausflug machen wollen. Das Verkehrsamt ist am Wetter interessiert wegen seiner Veranstaltungen usw. Wer Auskünfte über das Wetter haben will, braucht nur zum Telefonhörer zu greifen und Nr. 415 anzurufen.

Bundesbahn sucht Bodensee-Photos

Die Deutsche Bundesbahn veranstaltet in diesem Jahr für alle an den Bodensee reisenden Sommergäste einen mit wertvollen Preisen dotierten Fotowettbewerb. Nach den Teilnahmebedingungen können nicht nur die Sonderzugreisenden, sondern auch Einzel- und Gesellschaftsreisende an dem Fotowettbewerb teilnehmen, wenn sie im Juli an den Bodensee fahren und den eingesandten Aufnahmen die Eisenbahnfahrkarte beifügen.

„Konstanz in Farben“

Unsere Altstadt wird schöner werden

Der Vorschlag des „Südkurier“, den wir kürzlich hier veröffentlichten, hat in weiten Kreisen ein lebhaftes und zustimmendes Echo gefunden: Hausherrn wie Mieter gefällt ihr Haus besser, wenn es in heiteren und freundlichen Farben strahlt. Von Malern hörten wir begeisterte Stimmen — wohl mehr aus Liebe zu den Ergebnissen ihres Handwerks als aus geschäftlichen Gründen; die dem Auge angenehmeren Farben werden ihnen nicht mehr einbringen als die grauen (die zudem weiter verwendet werden sollten: um Häßliches möglichst zu verbergen). Auch von Spitzen der Stadtverwaltung vernahmen wir Zustimmung. Und für die Ausführung besonders wichtig, das Hochbauamt schreibt uns:

„Der Untertitel Ihrer Veröffentlichung 'Die bunte Altstadt' könnte für eine Stadt wie Konstanz gefährlich werden. Der Artikelschreiber betont ja schon von sich aus, daß man keinen 'bunten' Eindruck haben will, sondern einen 'farbigen'. Wir weisen darauf hin, daß in jedem Baubescheid die Bestimmung eingeflochten ist, daß der farbige Anstrich von Neubauten, oder von Um- und Veränderungsbauten, innerhalb des Stadtgebietes im Einvernehmen mit dem Hochbauamt stattfinden soll. Von dieser Seite aus wird es begrüßt, wenn das gesamte Stadtbild einen freundlichen und heiteren Charakter erhält. Leider ist festzustellen, daß die Bauherren und manchmal auch die Unternehmer sich nicht an die erwähnte Bestimmung des Baubescheides halten. Es läge sehr im Interesse des Stadtbildes, wenn sich die Öffentlichkeit mehr an diese mit weiser Überlegung gegebene Vorschrift halten wollte. Die Beratung durch das Hochbauamt erfolgt unentgeltlich, und sie wird im allgemeinen so ausgeübt, daß die erzielte Wirkung, nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern auch des Bauherren selbst ist. Wir danken dem „Südkurier“ dafür, daß er sich für eine Sache einsetzt, die unserem Stadtbild sehr zum Vorteil gereichen kann.“

Wenn die Beteiligten und das Hochbauamt verständnisvoll zusammenwirken, dieses nun im Sinne des Vorhabens planend und beratend (was nicht Vergewaltigung derer bedeutet, die das neue Kleid ihres Hauses bezahlen müssen), so wird das Bild der Altstadt künftig mehr und mehr einen lebensfreudigen Ausdruck gewinnen. Es soll nicht etwa buntschickig werden oder schreiende Farben zeigen, sondern zarte, stilgerechte und dadurch die Harmonie von Form und Farbe.

Bis dieses Ziel in einiger Vollständigkeit erreicht sein kann, muß freilich leider eine ganze Reihe von Jahren vergehen. Dies zur Berichtigung des Mißverständnisses bei einem Hausherrn, der etwas ironisch sagte: „Ja, aber ich habe jetzt kein Geld, ich kann den Anstrich nicht erneuern, obwohl er schon 20 Jahre alt ist.“ Natürlich erst, wenn die Fassade ohnehin

renoviert werden soll; dann aber bitte nicht wieder grau in grau!

Wir berichteten vor kurzem von einer neuen wissenschaftlichen Methode, die in USA und England hochgelobt wird. Dort versteht man jetzt Innenräume, Maschinen und Geräte mit ganz bestimmten Farben und Zusammenstellungen von solchen, je nachdem wie man die Stimmung der Bewohner, der Arbeiter, der Kunden oder Gäste beeinflussen will, oder ob Leistung, Ordnung und Sauberkeit gehoben werden sollen. Sollte das nicht auch für die Farben der Häuser und eines Stadtbildes im ganzen gelten und für das Wirtschaftsleben einer Fremdenstadt ganz besonders?

Einige Einzelheiten seien noch erwähnt: Wir zielten mit unserem Vorschlag vornehmlich auf die repräsentativen alten Gebäude von guter Architektur. Man darf aber auch die schlichten Häuschen nicht vergessen, die ebenfalls schon einige Jahrhunderte auf dem Buckel haben, wie wir sie etwa in der Kreuzlinger Straße sehen, also einem der Einfälle der Gäste von jenseits der Grenze. Zwar werden diese Baulichkeiten (die heute zum Teil gar keinen einladenden Anblick bieten), durch noch so geschmackvoll abgewogenen farbigen Anstrich niemals so edel oder prächtig wirken können wie ihre vornehmeren Brüder. Wohl aber heimelig und — vor allem in den Augen der Gäste aus dem Norden — behaglich und romantisch. Gute Beispiele dafür gibt's reichlich in der benachbarten Schweiz.

Dazu gehört auch die geschickte farbliche Behandlung der Fensterläden, die zum „südlichen“ Eindruck des Stadtbildes viel beitragen. Es ist um die ästhetische Wirkung eines guten Hauses jammerschade, wenn die Fensterläden in demselben Farbton gestrichen sind wie die Wand und dadurch fast unsichtbar werden. Nein, man sollte jene in einer satteren Farbe halten, sorgfältig abgestimmt auf die zartere der Flächen.

Nebenbei noch zweierlei: Die Hausnamen aus den Zeiten, die noch keine Hausnummern kannten, müssen erhalten und wieder herausgestellt werden. Viele erzählen von alter Bürgerherrlichkeit und einige auch vom Humor unserer Vorfahren, wie der „Fliegende Ochse“ an der Hofhalde. Und die ältesten und die historisch bedeutsamen Gebäude sollten natürlich durch Tafeln (wohlgeordnet mühselos lesbare) oder Inschriften auf das Baujahr, auf geschichtliche Ereignisse, deren Schauplatz sie waren, und auf bedeutende Menschen hinweisen, die dort wohnten oder einmal weilten. Ein Beispiel: die (allerdings nur noch teilweise zu entziffernde) Geschichte des Hauses auf einem Stützpfiler der „Sonne“.

Der „Südkurier“ wird künftig von Fall zu Fall auf besonders gut gelungene Beispiele der Verschönerung der Altstadt hinweisen, die geeignet sind, die Liebe der Konstanzer zu ihrer Heimat zu vertiefen und den Gästen den Aufenthalt möglichst interessant und noch erfreulicher zu machen.

Kurze Stadtnachrichten

Kriminalsekretär Anton Koch bei der Kriminalpolizei Konstanz wurde zum Kriminalkommissär befördert und zugleich zum Leiter der Kriminalpolizeistelle in Villingen ernannt.

Nachwuchs ist im Schwanenteich angekommen; seit gestern schwimmt eine Hausente mit vier Jungen umher. In den nächsten Tagen werden junge Schwäne erwartet.

Ein 44 Jahre alter Mann wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er an zwei elf und zwölf Jahre alten Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

Als eine Frau in einem Geschäft in Petershausen Einkäufe machte, stellte sie fest, daß ihre Geldtasche mit 80 DM Inhalt entwendet worden war. Die Diebin konnte sofort gestellt werden.

Ein von der Kanzleistraße in die Paradisstraße einbiegender Lastwagen mit Anhänger nahm die Kurve zu knapp und riß das Schutzgelenk bei Kaisers Kaffeegeschäft nieder.

Die Bundesbahn veranstaltet am kommenden Samstag mit dem Schienenomnibus von Konstanz aus eine Fahrt nach

Beuron. Am kommenden Sonntag findet eine Triebwagen-Sonderfahrt Konstanz—Füssen zum Besuch der bayrischen Königsschlösser statt.

Am Montag, 16. Juli, ist im Gewerkschaftshaus, Obere Laube 63, eine Zusammenkunft sämtlicher Jugendlichen, die sich an der Fahrt nach Titisee beteiligen.

Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, Ortsverband Konstanz, hält am Montag im „Alemanne“ eine Versammlung ab.

Wegen übler Nachrede verurteilt

Ein im Stadtteil Petershausen wohnhafter Kaufmann wurde vor kurzem vom Amtsgericht Konstanz wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 80 DM, im Unbeibringlichkeitsfall zu 16 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil wäre nicht erwähnenswert, wenn es sich nicht um einen besonderen Fall handeln würde: Im Zusammenhang mit einer Wohnungsangelegenheit hatte ein Angestellter des Wohnungsamtes den nun verurteilten Kaufmann um eine Auskunft gebeten. Bei dieser Gelegenheit bezichtigte der Kaufmann einen anderen Angestellten des Wohnungsamtes des Diebstahls. Vor Gericht konnte er keinen Beweis für diese Behauptung antreten. Bemerkenswert ist, daß die Stadtverwaltung die Staatsanwaltschaft um Einleitung eines Strafverfahrens ersucht hatte, damit die Angestellten des Wohnungsamtes in vollem Umfang von der staatlichen Autorität geschützt werden.

Internationale Olympia-Eisrevue kommt

Die Internationale Olympia-Eisrevue wird nach großen Erfolgen im Rheinland und in Württemberg im Monat Juli einige Tage in Konstanz gastieren. Das Ensemble der Revue setzt sich aus bekannten Eis-Stars aus allen europäischen Ländern zusammen.

Verstärkter Bahnverkehr nach Radolfzell

Aus Anlaß des am Sonntag in Radolfzell stattfindenden Hausherrntags und der Leistungsschau der Rinderzüchter werden im Umkreis von 75 km um Radolfzell Sonntagsrückfahrkarten nach Radolfzell mit Geltungsdauer vom Samstag, 14. Juli, 0 Uhr bis Montag, 16. Juli, 12 Uhr, ausgegeben. Die nach Radolfzell verkehrenden Abendzüge werden am Sonntag anlässlich der Uferbeleuchtung mit Großfeuerwerk verstärkt. Nach Beendigung des Seenachtsfestes bestehen günstige Rückfahrmöglichkeiten.

Konstanzer Hafenpegel: Am 11. 7.: 466 Zentimeter; Wasserwärme am 11. Juli: Rheinstrandbad 21, Freibad Horn 24 Grad.

Formschönheit Raffaels, zur feinen, überweltgesichtigen Trauer Hölderlins gezogen werden können, waren in diesem idealen Spiel verwirklicht. Nichts fehlte mehr: weder die leuchtende Durchsichtigkeit des Satzbaus, die traumatisch ineinander fließenden Melodiebögen, die gewöhnliche figurative Plastik mit ihrer beinahe ins Körperlose hineinschaffenden Feindynamik, noch jene zartglühende sentimentale Leidenschaft des echten Mozartschen Vortrags, der seine letzten Akzente aus einer mondänen Geistigkeit und äußerster Feinervigkeit bezog. Der Beifall der hingerissenen Zuhörerschaft belohnte die großen Künstler.

Dr. G. Lenzinger

Morgen Stuttgarter Kammerorchester

Mit berechtigten Erwartungen sieht man dem Orchesterkonzert entgegen, das am Freitag, den 13. Juli, 20.15 Uhr, im Konzilsaal stattfindet. Das Stuttgarter Kammerorchester, das unter seinem Dirigenten Karl Münchinger bei Konzerten in ganz Westeuropa Erfolg an Erfolg reihte, wird eine Vortragsreihe zu Gehör bringen, die sich von Bach bis Hindemith spannt. Als Auftakt hören wir Mozarts Serenade für zwei kleine Streichorchester, (K. V. 239). Es folgt sodann Jean Françaix' Symphonie für Streichorchester 1949, die wir hier zum ersten Male hören werden. Fünf Stücke für Streichorchester von Paul Hindemith leiten den zweiten Teil des Konzertes ein, das mit zwei Werken von Johann Sebastian Bach ausklingt, einer Fuge in g-moll und dem dritten Brandenburgischen Konzert. Für auswärtige Besucher ergeben sich mit Bahn, Schiff und Autobus günstige Rückfahrmöglichkeiten nach allen Richtungen.

„Das antike und christliche Rom“

Nach jahrelanger, durch die politischen Verhältnisse herbeigeführten Unterbrechung ist der Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums wieder gegründet worden. Als geistigen Bahnbrecher für das diesjährige Vortragsprogramm gewann die Leitung den ersten Gründer des Vereins, den lange Jahre am Konstanzer Gymnasium und jetzt in Freiburg wirkenden Oberstudienrat Dr. Breithaupt, der in der Turnhalle des Gymnasiums über das Thema „Das antike und christliche Rom“ sprach. Keine Stadt ist so zum Forum internationaler Begegnungen geworden. Immer wieder ist diese Stadt, die so manchen Sturm erlebt, einem Phönix gleich aus der Asche auferstanden. Die Hauptstadt des alten Imperium Romanum ist heute die des Imperium Christi geworden; vom Forum Romanum führt der Weg zum Vatikan. Die trefflichen Worte des Redners wurden durch zahlreiche, teils farbige Bilder unterstrichen. Man sah das freigelegte Forum und die Ruinen der Kaiserfora, deren Bauten unter Augustus aus Marmor und nicht mehr aus Ziegeln errichtet wurden, die drei Triumphbögen, die Trajanssäule, die heutige Engelsburg, aber auch das christliche Rom mit dem Petersdom und den Hauptkirchen, den Bauten von Castel Gandolfo und Frascati und den Strand von Ostia.

Oberstudienrat Dr. Malzacher, der den Redner mit herzlichen Worten begrüßt hatte, machte sich zum Dolmetscher der Gefühle der ganzen Turnhalle füllenden Zuhörerschaft, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Dr. Breithaupt bei den Wintervorträgen wieder begrüßt werden könne.

Tanzschiffe sind keine „Lumpenlammler“

Jeden Samstag kehrt ein Tanzschiff in den Ueberlinger See, das auf dem Rückweg um 23.30 Uhr in Meersburg anlegt, damit die Meersburger Teilnehmer an dieser Fahrt aussteigen können. Ein weiteres Tanzschiff kehrt in den Obersee und läßt um 0.40 Uhr in Meersburg zugestiegene Gäste an Land gehen. Es kommt nun immer wieder vor — wie z. B. am letzten Samstag —, daß Einheimische und Fremde, die aus irgend einem Grunde das letzte Kursschiff oder die letzte Fähre nach Konstanz verpaßt, mit einem dieser Schiffe nach Konstanz wollen. Die Schiffe können jedoch diese Personen nicht mitnehmen, da sie vom Bodensee-Reisebüro für diese Fahrt gemietet wurden. Vielleicht könnte das Eisenbahnverkehrsamt während der Saison samstags einen Spätkurs wie im vergangenen Jahr einlegen, der etwa um 0.30 Uhr Meersburg verläßt und diese Gäste mitnimmt. Oder die Stadt, Verkehrsverbände dehnen den Fährbetrieb um eine Stunde länger aus und lassen um 24 Uhr noch eine Fähre nach Meersburg fahren. Dadurch könnte mancher Autofahrer, der seinen Standplatz über dem See hat, in Konstanz sich abends noch länger aufhalten und umgekehrt könnte mancher Konstanzler etwas länger in Meersburg weilen und um 0.30 Uhr die Heimfahrt antreten. Mancher Aerger wäre damit vermieden!

Betriebsausflug in Dirndtleidern

Am Samstag gegen 11 Uhr trifft in Konstanz die Belegschaft der Textilfabriken Franz M. Rhomburg, Dornbirn, mit dem Motorschiff „Austria“ ein, um sich etwa vier Stunden in Konstanz aufzuhalten. Es werden rund 1000 Personen an diesem ersten großen Vorarlberger Betriebsausflug mit Landung in Konstanz teilnehmen. Die Frauen werden dabei durchweg in Dirndtleidern kommen, die aus Stoffen der Firma Rhomburg hergestellt worden sind. Der kaufmännische Leiter, Gesellschafter Kommerzialrat Dipl.-Kaufmann Hermann Rhomburg, ist Mitbegründer der Export- und Mustermesse Dornbirn und einer der drei Geschäftsführer im Vorstand der Export- und Mustermesse GmbH.

Vom Ruhestandsbeamtenverein

In der stark besuchten Hauptversammlung des Ruhestandsbeamtenvereins in „St. Johann“ sprach der 1. Vorsitzende, Postamtchef i. R. Maier, über die Notlage der Pensionäre und Hinterbliebenen. Es sei ein soziales Unrecht, von allen Versorgungsberechtigten die Pensionäre und Hinterbliebenen allein von jeder Erhöhung der seit 1927 gleichgebliebenen Bezüge auszuschließen. Nicht einen Pfennig Teuerungs-

zulage hätten sie bis jetzt erhalten. Nur den gering bezahlten Versorgungsberechtigten unter 200 DM sei nachträglich eine Erhöhung von 10 Prozent in Aussicht gestellt worden. Eine entsprechende Entschädigung an die Regierung wegen Erhöhung der Bezüge wurde einstimmig angenommen. Der Redner wies weiter darauf hin, daß die vor kurzem veröffentlichte Notiz „Erhöhung der Pensionen“, die die Auffassung aufkommen lasse, als seien die Pensionen allgemein erhöht worden, lediglich besagen wolle, daß bei etwaigen Gehaltserhöhungen sich auch die künftigen Pensionen erhöhen würden. Die jetzt bestehenden, auf den Gehaltssätzen von 1927 aufgebauten Pensionen würden jedoch keine Erhöhung erfahren. Die Organisations des Deutschen Beamtenbundes setzen alles daran, für die Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen eine gerechte Versorgung zu erreichen.

„Wir zaubern frohe Laune“

Unter diesem Titel findet am Montag, 16. Juli, abends im oberen Konzilsaal ein Stelldichein prominenter Künstler von Film und Funk statt. Es tanzen die Geschwister Hedy und Margot Höpfner, einer der populärsten deutschen Humoristen, Ludwig Manfred Lommel, wird zu hören und zu sehen sein, Magda Schneider singt Lieder und tritt in Sketchen mit Ludwig

Neuer Circus im Sinne bester Tradition

Circus Hansa gastiert auf dem Döbele

Der Circus Hansa hat sein Gastspiel auf dem Döbele mit einer Premiere eröffnet, die diesem neuen Unternehmen mit einem Schlag eine Unzahl neuer Freunde gewonnen hat. Schon wer Gelegenheit hatte, den Aufbau des großen Zeltgeschehens zu beobachten und mitzuerleben, wie gleichzeitig rings herum in wenigen Stunden mit dem Apparat, der zu einem solchen Circus gehört, ein Gebilde wie eine kleine Stadt aus dem Boden wuchs, der konnte sich davon überzeugen, daß eine ungewöhnliche fachmännische Erfahrung hinter dem Ganzen steht.

Blitzsauber, bei anbrechender Dunkelheit strahlend beleuchtet, ist die Fassade. Während Kapellmeister Bernhard Müller sein kleines Orchester eine schwungvolle Ouvertüre spielen läßt, beginnt ein Programm, das sich in seinem Gesamtumfang über drei Stunden durch Tempo und Präzision auszeichnet. Dabei enthält es einige artistische Nummern, die ihrerseits bezeugen, wie allein die gute auf Tradition gegründete Schulung einwandfreie Höchstleistungen hervorbringen kann. So muß man den Circus Hansa vor allem deshalb beglückwünschen, weil es ihm gelungen ist, ein Exzentrikerpaar wie die Brüder Frindt zu verpflichten, die seinerzeit zuerst im Berliner Wintergarten, mit ihrer inzwischen weltberühmten U-Bahn-Nummer zeigten, wie man eine Treppe, die gar nicht vorhanden ist, hinunter und wieder hinaufgehen kann. Jetzt machen die Frindts mit ihrer herzerwinnenden Komik noch einiges mehr, wovon sie sich früher gewiß nichts haben träumen lassen. Oder doch? Sie sind ja immer produktive Geister auf ihrem Gebiet gewesen. Und so verdankt ihnen das Hansa-Programm noch eine weitere Glanznummer, die Lachen und Staunen zugleich hervorruft, sie nennt sich das „Mordor-Trio“, und es spielt darin eine Gliederpuppe die Hauptrolle, wie man sie schon lange nicht mehr im Circus oder Variété gesehen hat.

Um bei den Glanznummern zu bleiben: ein großer Genuß ist es, die junge, schön gewachsene Lilly Köhler zu sehen, die gewiß mit recht als die beste akrobatische Springerin Deutschlands bezeichnet wird. Natürliche Grazie kennzeichnet den Stil ihrer Evolutionen, bei denen sie eben so sicher mit den Händen wie mit den Füßen aufspringt. Ihre Rückwärts- und Vorwärts-Salt werden immer wieder stürmischen Applaus aufwieben. Wiederum ein wahrer Höhepunkt im Programm ist es, wenn Nina Karpova, eine russische blonde Schönheit aus dem Kaukasus in die Kuppel zu ihrem Trapez hinaufgestiegen ist und neben anderen Tollkühnheiten den gefährlichen Genickack ausführt. Gracioso anzusehen sind auch die ickarischen Spiele und die ebenso disziplinierten Fußleiter-Balancen der Hungaria-Truppe, charmante junge Mädchen, die sich auf den

Manfred Lommel auf, ferner Helmut Zacharias, der Virtuose auf der Geige, Vico Torriani der charmante Sänger mit der Gitarre, Robert Grüning, „Altmeister der Pointe“, wird als Ansager und Sprecher die Künstlerschar vorstellen.

Sammlung für Jugendherbergen

Das Badische Ministerium des Innern hat der badischen Jugend zugunsten der Jugendherbergen des Landes eine Haus- und Straßensammlung bewilligt, die in der Zeit vom 16.—22. Juli 1951 stattfindet. Der Ertrag dieser Sammlung ist ausschließlich der Erweiterung oder Renovierung der badischen Jugendherbergen vorbehalten.

Willst Du über die Straße geh'n, so mußt erst links, dann rechts Du seh'n, auf kurzem Weg ohne Aufenthalt, bist auf der andern Seite Du bald!

ten. Wer in diesem Sommer trotz des oft trüben und regnerischen Wetters all die vielen wandernden Jugendlichen beiderlei Geschlechts unterwegs sieht, der wird verstehen, daß die Jugend ein Recht auf eine gute Bleibe über Nacht, auf rechte Unterkunft und gute Betreuung hat. Darum soll alles getan werden, damit die Jugendherbergen wieder freundliche Heime und schmackhafte Rastplätze werden. So ergreift der Ruf an die Jugend, bei der Sammlung mitzumachen und zu einem vollen Gelingen beizutragen.

Füßen ihres „Untermannes“ in jeder Situation sicher zu fühlen scheinen. Mit dem komischen Jongleur King Repp begegnet uns dann wieder ein Meister der alten guten Schule. Wir wollen ihn nicht Altmeister nennen, da seine mit ebensoviel Humor wie Geschicklichkeit vorgeführte Darbietung nichts von der alten Frische eingebüßt hat. Wie einst, spielt er mit seinen vielen Hüten, die immer wieder zu ihm zurückkehren und — mit dem Publikum. Mit den Konstanzern fühlt er, der „olte Berliner“ sich schon aus dem Grunde verbunden, weil er hier einst beim Regiment 114 gedient hat. Die Clownerien des Trio Armando-Mehne machen vor allem den Kindern großes Vergnügen, die übrigen erscheint ihr Auftritt für anspruchsvollere Geister doch ein wenig antiquiert.

Eindrucksvoll sind die Raubtierdressuren. Der Engländer Clem Merk tritt, was wirklich imponierend ist, seinen wilden Berberlöwen ohne jede Waffe entgegen. Eine fröhliche Überraschung: wenn wir zwei reizende Löwenbabys, die glücklicherweise den Zwang der Dressur noch nicht kennen, zu sehen bekommen! Die gefährlich aussehenden und knurrenden Bengal-Tiger, des Marokkaners Abdesselam Hadada, sind dazu erzogen, mit Geduld einige skurrile Spässe ihres Herren hinzunehmen. Ferner zeigen zwei lustig aussehende Himalaya-Bären und zwei schon recht große Elefantenbabys ihre einstudierten Künste. Und dann gibt es, vorgeführt von dem Holländer Andre Schelfhout, schöne und gepflegte Pferde verschiedener Rassen in „Freiheitsdressur“ zu sehen, auch ein Pferd, das sich in ein Menschenbett legen muß und sich, offenbar mit natürlichen Instinkten, von Steppdecke und Pyjama befreien möchte.

Zu dem bunten Wechsel der bildlichen Wirkung tragen nicht wenige der hübschen Mexikanerinnen bei, die dirigiert von ihrer Vorsängerin, Baby Sabina, tüchtige Akkordeonspielerinnen sind. — Die große Wasserapothekose am Schluß des Programms, die einen erstaunlichen technischen Aufwand erfordert, ist Circus ganz im alten Sinn. Ein geheimnisvoller Umbau hat während der Pause stattgefunden. Da spritzt und rauscht es aus allen möglichen Quellen. Da entfaltete sich, vielfach gebrochen durch die Wasserstrahlen, ein phantastisches Farbenspiel. Die Manege wurde zum Bassin, füllt sich mit neckischen Schwimmerinnen und allerlei merkwürdigen Wasservögeln. Eine reine Freude auch wieder für die Kinder: Der Froschkönig hüpft aus den Fluten. Und alles jubelt, wenn ein aufgelaesener Polizist (er ist bestimmt nicht von hier!) ins Wasser plumpst. Lachen und Beifall klingen in die Schlußakkorde einer Circusschau, die man nicht so schnell vergessen wird. —ebra-

Aus der Nachbarschaft

Insel Mainau. Ab Montag, 16. Juli, bis Freitag, 3. August, wird in der Schloßkapelle Mainau jeden Nachmittag um 16 Uhr eine Kurzsprache gehalten durch einen Dozenten des „Internationalen Instituts Schloß Mainau“. Dadurch soll den Inselgästen ein Dienst zur Besinnung geboten werden.

Insel Reichenau. In der Pfarrkirche St. Georg feierte Neupriester Erwin Huber, der in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat, Nachprimiz, wobei der Neugeweihte den Primizsegen erteilte. Der Kirchenchor versöhnte die seltene Feier durch Aufführung der Missa brevis von W. A. Mozart. — Beim Baden erkrankte der siebenjährige Friedl Hafner. Die Volksschule Reichenau ehrte den Schüler der ersten Klasse durch Teilnahme am Leichenbegängnis, während Hauptlehrer W. Winkler einen herzlichen

Nachruf widmete. — Bei herrlichem Wetter machte das Reichenauer Streichorchester seinen Jahresausflug nach Oberstdorf mit Besuch der Breitachklamm und des Nebelhorns. Auf der Heimfahrt erfreute das Seenachtsfest von Ueberlingen die Reisegesellschaft.

Dettingen-Wallhausen. Aus Anlaß des Ueberlinger Seenachtsfestes war hier ein überaus starker Durchgangsverkehr. — Die hiesige Radfahrabteilung „Viktoria“ des Sportvereins beteiligte sich seit ihrer Wiedergründung wieder erstmals beim Radfahrerfest in Weiler (Höri) mit 25 Mitgliedern und errang beim Korfahrtren in der B-Klasse den II-Preis. — Am Musikfest in Konstanz-Wollmatingen nahm auch unsere Musikgesellschaft teil; sie war beim Festzug mit der Wallhauser Fischermaidengruppe samt Wagen beteiligt.

Ein Jahr erfolgreiche Arbeit im Handballbezirk

Überaus harmonisch verlief der Bezirksrat der Handballer in Konstanz, bei dem Bezirksobmann Boske, Mühlfhofen, zahlreiche Vereinsvertreter sowie den 1. Vorsitzenden des Südbadischen Handballverbandes, Joos, Lörrach, begrüßen konnte. In einem umfassenden Bericht gab der Bezirksobmann einen Rückblick über das abgelaufene Spieljahr und beglückwünschte die Meistermannschaften von Mühlfhofen, Meßkirch, Allensbach und Konstanz. Der Frauenmannschaft des SV Allensbach wurde noch besondere Anerkennung zu Erringung der Südbadischen Frauenmeisterschaft ausgesprochen. Die weiteren Ausführungen gaben Aufschluß über die Abwicklung der Rundenspiele, die Durchführung größerer Turniere, bei denen besonders das Hallenturnier in Singen und das Feldturnier in Gottmadingen mit Schweizer Beteiligung als überaus gut gelungen erwähnt wurden.

Mit großem Interesse wurde die Mitteilung über künftige Tozweisungen und deren Verwendung aufgenommen, wobei bekannt wurde, daß diese in erster Linie für die Förderung der Jugend und für Ausbildungszwecke bereitgehalten werden. Nachdem im vergangenen Jahre auf die Entlohnung von Verwaltungsbearbeitern verzichtet wurde, ist eine Erhöhung für das Spieljahr 1951/52 vorgesehen. Die vom Bezirksobmann bekanntgegebenen Strafsachen hielten sich erfreulicher Weise in niedrigen Grenzen.

Aus dem Bericht des Schiedsrichtersobmanns Togny, Radolfzell, ging hervor, daß er im abgelaufenen Spieljahr zu über 400 Spielen die Schiedsrichtergestellung vornahm. Frauenleiter von Traim (Meßkirch) und Jugendobmann Fehring (Gottmadingen), er hatte vor Beendigung der Rundenspiele sein Amt zur Verfügung gestellt) berichteten von den überaus großen Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung der Spiele in diesen Staffeln ergaben. Hier sind es in erster Linie finanzielle Nöte, die eine geordnete Abwicklung der Spiele sehr erschweren.

Verbandspräsident Joos, Lörrach, machte die erfreuliche Feststellung, daß der Bezirk zu den bestgeführten im Verbandsbereich zählt. Nach seiner Stellungnahme zu den vorangegangenen Berichten überreichte er den Meistermannschaften die Ehrenurkunden.

Bei den Neuwahlen wurde der seitherige Bezirksobmann Boske, Mühlfhofen, einstimmig wiedergewählt. Auch Schiedsrichtersobmann Togny, Radolfzell, wurde von der Versammlung erneut bestätigt. Als Bezirksfrauenleiter wurde neugewählt Froese, Allensbach, und als Jugendobmann Hain, Konstanz. Beisitzer im Schiedsgericht wurde Fehring, Gottmadingen.

Die künftige Gestaltung der Spielklassen war Gegenstand einer längeren Aussprache. Dem Antrag einiger Vereine Oberschwabens, mit fünf Mannschaften des Bezirks Hegau-Bodensee eine gemeinsame Spielstaffel zu bilden, konnte noch nicht entschieden werden, da sich die in Frage kommenden Mannschaften des Bezirks zu einer endgültigen Zusage noch nicht entschließen konnten. Die berechtigten Wünsche der spielstärksten Mannschaft des Bezirks, TV Gottmadingen, bei einem Nichtzustandekommen dieser geplanten Staffeln, an den Spielen der südbadischen Landesklasse teilzunehmen sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Die Bezirksklasse wird im neuen Spieljahr voraussichtlich mit neun Mannschaften die Punktepiele beginnen. Eine wesentliche Verstärkung erfuhr die Kreisklasse, wobei Meßkirch II, Oberuhldingen und Rielasingen als Zugänge nominiert

wurden, so daß auch hier acht Mannschaften vorhanden sind. Die Frauenstaffel verliert die Mannschaft des STV Singen, bleibt sonst unverändert bestehen. Bei der Jugend, mit bisher neun Mannschaften, kann ebenfalls mit einem weiteren Zugang gerechnet werden. Als Termin für den Beginn der Pflichtspiele 1951/52 wurde der 12. August genannt. Als Tagungsort für die nächste Bezirksversammlung wurde Mühlfhofen gewählt.

Kreisleitung der Fußball-Jugendleiter. Zu der am Sonntag, 15. Juli, im Gasthaus zum „Storch“ in Oberuhldingen stattfindenden Jugendleitertagung des Kreises Ueberlingen sind sämtliche Vereine, die eine Fußballjugendabteilung haben, eingeladen. Auch solche Vereine, die in nächster Zeit beabsichtigen eine Jugendmannschaft aufzustellen, sind hierzu willkommen.

Um den Meistertitel im Rollschuhlaufen

Erstmals nach dem Kriege übertrug der Badische Rollsportverband der Rollschuhabteilung des VFL Konstanz die Ausrichtung der Kreismeisterschaft im Rollschuhlaufen. Die Leitung liegt in den bewährten Händen der Konstanz Sportwartin Herrat Schreiber. Sie zeichnet auch verantwortlich für die vielen Trainingsstunden und die Betreuung der Konstanzler Läuferinnen, die große Fortschritte erzielt haben. Dies trotz größter Schwierigkeiten, die insbesondere in dem Fehlen einer richtigen Rollschuhbahn zu suchen sind. Es liegen schon über 40 Startmeldungen für Damen, Herren und Jugend, darunter auch die Titelträger des Jahres 1950, für die verschiedenen Klassen vor.

Nicht allein die große Zahl der Startenden, sondern auch die bisherigen Vergleichsmöglichkeiten im Training zwischen den Laufenden von Singen, Trossingen und Konstanz, lassen auf harte Auseinandersetzungen schließen. Während die Pflichtübungen bereits am Samstagmittag abgeschlossen werden, findet das Kür- und Schaulaufen am Sonntagmittag statt. Hier werden Anmut, Grazie und tänzerische Begabung bei Musikbegleitung entschieden. Außer Konkurrenz werden am Sonntagmittag die Badische Meisterin Herrat Schreiber, Konstanz, und der Badische Meister aus Karlsruhe im Kürlaufen ihr großes Können zeigen.

Wir nehmen an, daß dieses rollsportliche Ereignis dem Rollschuhlaufen wieder viele neue Freunde gewinnen wird. Die Veranstaltung beginnt am kommenden Samstag und Sonntag um 15 Uhr auf dem St. Gebhardsplatz; bei ausgerechneter schlechter Witterung in der Radsporthalle beim Waltheim-Sportplatz.

Die neuen Filme

Das GLORIA zeigt ab Freitag den neuen deutschen Aufklärungsfilm „Eva und der Frauenarzt“ mit Albrecht Schönehaas und Edith Prager. — Im CAPITOL wird von Freitag bis Montag der Wildwestfilm in Farben „Die rote Schlucht“ gezeigt. — Die SCALA bringt im Rahmen einer „Romanen-Woche“ von Freitag bis Montag „Die Heilige und ihr Narr“ nach Agnes Günthers Buch und von Dienstag bis Donnerstag den verfilmten Paul-Keller-Roman „Ferien vom Ich“. — Als Sonderfilme zum Wochenende bringt das GLORIA den Film „Barry, der Held von St. Bernhard“, die Geschichte der Rettungshunde auf dem Bernhard-Pass, und das CAPITOL den Wildwestfilm „Geheimnis der toten Stadt“. — Im ROXY läuft ab morgen der Farbfilm „California“.

Hausherrn-Sonntag
15. Juli

Seenachtsfest Radolfzell-Bodensee 20 Uhr

(Rückfahrt ab 22.23 nach allen Richtungen)

Gondel-Korso
Ufer- u. Stadtbeleuchtung
Großfeuerwerk

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten, treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Ott

Witwe, geb. Kästle

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders Dank für die vielen Kranz- und Blumenpenden, die Stützung von h. Messen, sowie allen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die große Anteilnahme war uns ein Trost in unserem schweren Leid.

Konstanz, Grünebergweg 23, den 12. Juli 1951.

Die trauernden Hinterbliebenen
Sofie Ott
Else Vollmer-Ott
Maria Ott
Josef Ott und Familie, Burghausen
Josef Vollmer und Anverwandte.

DM gleich Franken

berechnen wir trotz unserer ohnehin günstigen Preise bei Badekostüm, Badehosen, Herrensocken, Sommerstrümpfen, Damenwästen, Filz-Handschuhe, Dreifuss, Kreuzlingen beim großen Stein (Mitte Hauptstraße)

Nach der Schweiz gesucht

in gepflegten Haushalt zu 2 Personen, ehrliche, fleißige

Tochter

welche selbständig kochen kann. Guter Lohn, geregelte Freizeit. Anmeldung bitte an Frau Trösch, Kreuzlingen, Hauptstraße 42. (L.A.A.)

Bekanntmachung

Zwangsversteigerung
Am Freitag, 13. Juli 1951, um 14.30 Uhr, werde ich in Konstanz, Hafenstr. 13 (Pfandlokal) gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Partie Schokolade und Süßwaren, Wollzettelbüfett u. Couch, ca. 4 qm Kupferblech, 1 Tafel Aluminium, 1 Stehlampe m. Tischchen u. a. m.
Konstanz, 11. Juli 1951.
N. B. L. e., Gerichtsvollzieher

Stellen-Angebote

Damenfriseur und Friseur
beides gute Kräfte, sowie
Stundenfrau
sofort gesucht.
Salon Kaiser
VILLINGEN/Schwarzwald
Färberstraße 16

2 Eifahrer

evtl. Ehepaar, für sof. gesucht. Konditorei Hofmann, Konstanz, Scheffelstraße 13.

Textilbetrieb sucht

Portier
der nachweisbar in ähnlichen Unternehmen tätig war. Allgemein, Bürokenntnisse Voraussetzung (Steno u. Schreibmaschin. etc.). Bewerb. m. Lebenslauf etc. erbeten unter 35 866 Südkurier Konstanz.

Stellen-Angebote

Kontoristin
mit Kenntnissen in Steno und Maschinenschreiben, sucht Stelle (auch halbtags oder als Aushilfe).
Zuschr. u. 33 465 Südk. Konstanz.

Fräulein, 31 J., perf. i. Haushalt,
sucht Stelle, in der sich im Kochen gründlich ausbilden kann.
Zuschr. u. 83 871 Südk. Konstanz.

Vermietungen

Zimmer mit 3 Betten an 2 solide Arbeiter zu vermieten. Zuschr. unter 83 878 Südk. Konstanz.

Miet-Angebote

Zimmer (auch Mansarde) leer oder möbl. v. berufstät. Fräulein ges.
Zuschr. u. 83 843 Südkurier Konstanz.

Lagerraum, ca. 20 qm, trocken, abschließbar, gesucht. Zu erf. u. 83 902 Südk. Konstanz.

Wohnungsaussch

Geboten in Konstanz, Nähe der Grenze, in gutem Hause sonnige 7-Zimmerwohnung bei niedrigem Mietpreis. Gesucht in Konstanz linksrheinisch, 4-Zimmerwohnung, 1. oder 2. Stock. Zuschriften an Postfach 99 Konstanz.

Verkaufe

Anzug, hell, Gr. 50, zu verk. Hofmann, Kitz., Sigismundstraße 4.

Kinderwagen, guterhalten, verk. Maurer, Kitz., Neugasse 29.

Küchenschrank, neu, 180x37 cm,
äußerst preiswert zu verkaufen. Konstanz, Turnierstraße 5, I.

Korb-Kinderwagen, Stufenwagen, Waschkorb, Sixtus, Ofen (Allesbrenner), D-Schuhe, Gr. 37, zu verkaufen. Zu erf. unter 83 856 Südkurier Konstanz.

Kinderlaufstall, gut erh., zu verk.
Konstanz, Schützenstraße 28, II.

Ein Restposten Seile
sehr stabil, 14, 16, 18 mm stark, als Heuselle, Aufzugseile, Abschleppseile u. dergl. verwendbar, zum halben Preis (als Räumungspreise, solange Vorrat) auch meterweise abzugeben, bei Gg. Stolz Nachr., Konstanz, Wessenbergstraße 13.

Stachelbeeren

täglich ab 17 Uhr, auch für Selbstpflücker, J. B. Riehle, Gartenbau, Konstanz-Petershausen, Molkestraße.

Gelegenheitskauf
Kamera Plaubel Makina, Format 6x9 cm, für Kassette und Rollfilm, Objektiv Anticomar 1:2.9 f = 10 cm, günstig zu verkaufen oder Tausch gegen Wertausgleich. Zuschr. u. 35 876 Südk. Konstanz.

Anzug f. 14jähr. Jungen u. Schuhe, Gr. 39/40, mögl. billig, zu k. ges.
Zu erf. u. 31 615 Südk. Konstanz.

Außenbordmotorbootschale
zu verkaufen, Zuschr. unt. 35 444 Südk. Konstanz.

Altflü billig abzugeben. Konstanz, Schützenstr. 42, Telefon 32.

Fette Suppenhühner
Stück 2.25 DM verkauft Freitag und Samstag auf dem Konstanz Wochenmarkt. Karl Wacker.

Bienenhonig

vom Erzeuger Pfd. DM 2.50 auf jedem Wochenmarkt, Gläser mitbringen. Wägel, Imker, Kitz., Wollmatingen, Radolfzeller Str. 67, Südkurier Konstanz.

Waschkommode, weiß, Nachtschisch, Deckbett verk. v. Sondern, Kitz., Wilhelmstraße 5.

2 Rietherde, kl. Heizkörper mit Rohren, geb., billig verk. Postfach 93 Konstanz.

Kätzchen, reizendes, getigert, in gute Hände abzugeben. Konstanz, Zäusstraße 15, pt., links.

Verschiedenes
Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erf. unter 83 849 Südkurier Konstanz.

Telefon-Anschluss abzugeben. Zu erf. u. 83 903 Südk. Konstanz.

Verlust-Anzeigen
Georgetteschal, schwarz, verl. Abzugeb. Buseck, Kitz., Allmannsdorfer Straße 91.

Schäferhündin, 2 Jahre, wolfsgrau, trägt Kettenhalsband, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Igers, Wollmatingen, Urbsbergweg 59.

Sportarmbanduhr auf dem Wege Strandbad-Horn-Mozartweg-Café Kammerer verloren. Abzugeben gegen Belohnung Fundbüro Kitz.

Damenschuh, schw., v. Höhenweg-Ordnenbergweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kitz., Höhenweg 21.

Geschäftliche Empfehlungen
Füllhalter aller Systeme repariert fachmännisch Bürohaus Oettinger, Konstanz, Bahnhofplatz 1 b.

Inkoma KONSTANZ

Montag, 16. Juli 1951
20.15 Uhr KONZIL

Ein Stelldichein
prominenter Künstler!

Wir zaubern frohe Laune!

Hedi und Margot
Höpfner
heitere Tänze

Ludwig Manfred
Lommel
der deutsche Volkskünstler

Magda Schneider
die charmante Filmschauspielerin

Helmut Zacharias
der Jazzeiger Nr. 1 m. seinen Solisten

Vico Torriani
der charmante Sänger m. d. Gitarre

Robert Grüning
der Altmeister der Pointe

Karten: DM 1.20 bis 5.—
Musikhaus Barths-Reibholz

Kurze und enge Schuhe
mache ich ohne Beschädigung
des Leders bis zu 2 Nummern
größer

Franz Münch
Schuhmachermeister
KONSTANZ, Wessenbergstr. 13

Wird die Schulzeit verlängert oder verkürzt?

Freiburg. Auf einer Sitzung des Landesjugendringes ist das Problem der Schulentlassung erneut besprochen worden. Bei der Sitzung der Kultusminister des Bundesgebietes wurde der Beschluß gefaßt, den Schuljahresbeginn einheitlich für das Bundesgebiet auf Ostern 1952 festzusetzen. Die Entscheidung für das Land Baden dürfte in der nächsten Zeit im badischen Landtag erwartet werden. Die dem Landesjugendring Baden angeschlossenen Jugendverbände halten eine Verkürzung der Schulzeit durch die Verlegung des Schuljahresbeginns nicht für zweckdienlich und sind nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen zu folgender Stellungnahme gekommen:

Unsere Schuljugend hat durch die Kriegsfolgen bereits zu viel an Unterricht verloren, so daß eine Verkürzung des Wissensstandes und der Leistungen wiederum mindern würde. Die Verkürzung — die eine Entlassung der 8-Klässler zum Herbst 1951 und der 7-Klässler zum Frühjahr 1952 vorsieht — bringt eine Verdopplung der Lehrstellennot in unserem Lande mit sich. Und der Schulentlassene wäre voraussichtlich von Ostern 1952 bis zum Herbst 1952 ohne Lehrstelle. Als weiterer Nachteil wäre noch zu erwähnen, daß der Schulanfänger nur ein halbes Jahr die so wichtige erste Klasse besuchen würde.

Der Landesjugendring hält daher für unser Land folgende Lösung für vorteilhaft: 1. Das Schuljahr 50/51 endet für alle Klassen nicht im Herbst 1951, sondern wird unverändert bis Ostern 1952 in allen Jahrgängen weitergeführt. Da die Vorbereitungen zur diesjährigen Abschlußprüfung bereits im Gange sind, müßte die Entlassung der 8-Klässler noch im Herbst 1951 erfolgen. 2. Im Herbst 1951 werden keine Neuaufnahmen von Schulanfängern getätigt. 3. Die Aufnahme von Schulanfängern zu Ostern 1952 und den folgenden Jahren könnte dann staffelweise erfolgen, um eine Überfüllung der Klassen im Frühjahr 1952 zu vermeiden.

Den Rhein entlang

Brand in einer Papierfabrik

Breisach. Am einem der letzten Vormittage brach in einer Papierfabrik in Kogenheim ein Elsas ein Großfeuer aus, welches infolge des eingelagerten Rohmaterials bald auf Gebäude und verschiedene Lagerräume übergriff. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser zu schützen. Außer den Baulichkeiten und Maschinen wurden etwa 150 Tonnen Zellulose und über 300 Tonnen Papier ein Opfer der Flammen. Der Sachschaden wird auf rund 20 bis 25 Millionen Franken beziffert.

Badenwerk spendete Universität Freiburg 30 000 DM

Freiburg. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Badenwerkes hat der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert, der Universität Freiburg eine Spende von 30 000 DM überreicht, die vorzugsweise der naturwissenschaftlichen Fakultät zur Förderung physikalischer und chemischer Forschung zugute kommen soll. Die Universität Heidelberg hat eine Zuweisung von 10 000 DM erhalten.

Ortenauer Herbstmesse sehr gefragt

Offenburg. Frühzeitig wurde dieses Jahr mit den Vorbereitungen für die „Ortenauer Herbstmesse 1951“ begonnen. So ist die Gewähr gegeben, daß nicht nur die Messeleitung, sondern auch die Aussteller genügend Zeit zu einer gründlichen und gewissenhaften Vorbereitung haben. Vor kaum mehr als vier Wochen wurden die ersten Werbesprosakte an die interessierten Ausstellerekreise herausgegeben. Inzwischen gingen jedoch so viele Anmeldungen ein, daß die

gegenüber dem letzten Jahre um rund ein Drittel vergrößerte Ausstellungsfläche schon heute nicht mehr ausreicht. Die Stadtverwaltung entschloß sich deshalb auf Grund weiterer vorliegender Anmeldungen zu einer Vergrößerung der Ausstellungshallen.

Triebwagen und Lokomotive zusammengestoßen

Kehl. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke der MEG Kehl—Altenheim, in unmittelbarer Nähe des Kleinbahnhofs Goldscheuer—Kittersburg in einer unübersichtlichen Kurve ein Zusammenstoß zwischen einem aus Richtung Kehl—Sundheim kommenden Triebwagen und einer in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lokomotive mit Güterwagen. Dabei wurde die Vorderfront des Triebwagens eingedrückt und die Reisenden durcheinandergeworfen. Die Lokomotive wurde nur leicht beschädigt. Während der Triebwagenführer nach dem Ziehen der Bremsen abspringen konnte, da er sonst unweigerlich zwischen Führerstand und den Bänken eingeklemmt worden wäre, trug der Schaffner des Wagens eine Gehirnerschütterung davon. 11 Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen. Wie sich bisher bei Klärung der Schuldfrage ergab, soll der Triebwagenführer vom Fahrdienstleiter in Kehl-Sundheim den Fahrbefehl erhalten haben, den Güterzug auf dem Bahnhof Goldscheuer-Kittersburg zu kreuzen. Aus bisher noch nicht ersichtlichen Gründen hat er jedoch den entgegenkommenden Dampfzug nicht abgewartet, sondern fuhr nach kurzem Halt in Goldscheuer weiter.

Sorgen der Obstbauern

Bühl. In einem Schreiben an das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und For-

sten stellt der Landrat des Landkreises Bühl, Dr. Gröninger, fest, daß eine außerordentlich frühe Obsternte in Aussicht steht. Man müsse damit rechnen, daß auf die Zeitdauer von drei Wochen im August täglich 20 000 bis 30 000 Zentner Zwetschgen angeliefert werden würden. Dadurch sei zu befürchten, daß in dieser Zeit die Preise unter den volkswirtschaftlichen Wert des Obstes sinken würden und ein Teil der Zwetschgen überhaupt nicht abgesetzt werden könne. Ein Ausgleich sei nur dann möglich, wenn die Brennsteuern für eine bestimmte Zeit gesenkt und die Auslandseinfuhr mit sofortiger Wirkung bis zum September gesperrt würde.

Richtfest auf der Hornisgrinde

Baden-Baden. Trotz der meist ungünstigen Witterung der letzten Monate, konnte der im späten Frühjahr begonnene Bau des UKW-Senders auf der Hornisgrinde zufriedenstellend vorangetrieben werden. Nach den zunächst zeitraubenden Gesteinspreparationen für die Fundamentierungsarbeiten ging die Errichtung des Sendergebäudes schnell vonstatten, sodaß es nunmehr dieser Tage möglich ist, in engstem Rahmen das Richtfest zu feiern. Mit der Inbetriebnahme des UKW-Senders ist in den nächsten Wochen zu rechnen.

Automobil-Turnier nach 20jähriger Pause

Baden-Baden. Das nach fast 20jähriger Pause wieder gestartete Internationale Automobilturnier des A.V.D., das traditionell auf Baden-Baden konzentriert ist, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die Automobilschau sahen Tausende von Besuchern — die Schönheit der Wagen konkurrierte dabei mit der Eleganz der Damenwelt. Lebhaftes Interesse fand eine Bild-Orientierungsfahrt jugendlicher Autosportler; die Fahrt ging über die schönsten Straßen des Nordschwarzwaldes. Unbeschriftete Bilder dienten dem Mann am Steuer als Wegweiser. Im nächsten Jahr soll das XV. Internationale Baden-Baden-Automobilturnier auch Kraftprüfungen und Bergrennen bringen, aber nur im Rahmen rein amateursportlicher Beteiligungen.

50 Jahre Karlsruher Rheinhafen

Karlsruhe. Am 14. Juli wird das 50jährige Bestehen des Karlsruher Rheinhafens festlich begangen. Die württemberg-badische Staatsregierung, Vertreter der Regierungen Südbadens und Südwürttembergs, Bayerns, die Direktoren sämtlicher Rheinhäfen und alle Wirtschaftskreise des Rheinverkehrs werden erwartet.

Frauen demonstrieren vor dem Hauptquartier

Heidelberg. Die Stadt des amerikanischen Hausbaus erlebte einen erstaunlichen Demonstrationstag von über hundert Heidelberger Frauen, die mit Transparenten protestierend durch die Stadt zogen. Auf den Schildern stand zu lesen: „Frauen Heidelberg fordern ihr besagtes Eigentum zurück!“ und „Laßt ab von der Willkür in unserem Eigentum!“ und anderes Ähnliches mehr. Die Polizei geleitete den Zug der Frauen in voller Ordnung zum Hauptquartier, wo inzwischen über die ganze Straßbreite von MP-Posten bewachte Sperre gegen die anrückende weibliche Armee aufgestellt worden waren. Anschließend sprach eine Abordnung der demonstrierenden Frauen auf dem Rathaus vor; dort wurden sie vom Oberbürgermeister und dem stellv. Resident-Officer empfangen, der sich indessen nicht für zuständig erklärte. Oberbürgermeister Dr. Swart seinerseits empfahl seinen Heidelbergerinnen, sich an den Bund zu wenden. „Wir gehen auch nach Bonn!“ war die Antwort der besatzungsbetroffenen Frauen vom Neckarstrand.

Europäischer Jugendaustausch

Wiesbaden. Der erste private Jugendaustausch innerhalb des europäischen Jugendaustauschprogrammes, durch welches jedes Jahr Jugendenten die Möglichkeit gegeben werden soll, ein fremdes Land kennen zu lernen, wurde jetzt in Wiesbaden ins Leben gerufen. Die erste Gruppe von 25 Jugendenten wird dieser Tage zu einer vierwöchigen Fahrt in die Schweiz starten. Insgesamt laufen nunmehr in Wiesbaden vier Austauschprogramme mit Schweden, Dänemark, Finnland und der Schweiz. Ein weiterer Austausch mit Österreich steht vor dem Abschluß.

Süddeutsche Umschau

Melster Reineke im Ofenrohr

Tauberbischofsheim. Ein Landwirt in Sulzheim hatte mehrere Jungfische gefangen und sie vorläufig in einem Zimmer eingesperrt. Anderntags war ein Fuchs verschwunden, obwohl Fenster und Türen verschlossen waren. Man stand vor einem Rätsel, dem man erst mit einem Jagdhund auf die Spur kam. Reineke war durch die Ofenröhre in das Abzugsrohr gekrochen. Es blieb nichts übrig, als das Rohr auseinanderzunehmen, um den Jungfisch zu „bergen“.

Zwei DM für einen Liter Kartoffelkäfer

Mosbach. Die Neunkircher Gemeindeverwaltung gab bekannt, daß sie für einen Liter gefangene Kartoffelkäfer 2 DM bezahle. Der Erfolg war, daß in wenigen Tagen mehr als 60 Liter Kartoffelkäfer auf dem Rathaus abgeliefert wurden. Durch diese Maßnahme gewannen die Landwirte für die dringenden Arbeiten die nötige Zeit, da die Sammlung vorwiegend durch Schulkinder durchgeführt wurde.



Was stimmt da nicht?

Baden will 1904 anlässlich einer Denkmalsweihung in der Stadt. Hier spricht er mit Bürgermeister Bertsche und Stadtpfarrer Metz, dem Erbauer der Stadtkirche. (Bild eingesehen von Hildegard Großholz-Bräunlingen.)

Auflösung von Bilderscherz Nr. 56: Im alten Herrenbad von 1900 ist ein Stück von dem Pfahl unterhalb des Sprungbrettes so wegrutschert, daß die dahinter befindlichen Latten zu sehen sind; die Spiegelung des ganzen Pfahles im Wasser ist dagegen deutlich sichtbar.

Den Preis von zehn Mark erhält: Heinz Füller, Stockach, Hagerweg 3. — Ferner ermittelte das Los zehn weitere Einsender von richtigen Lösungen, die durch Nennung ihres Namens an dieser Stelle ausgezeichnet werden: Frau Josefine Weber, Konstanz, Schwedenstraße 2; Schüler Uwe Delpy, Göttingen, Rosengasse 7; Dieter Haas, Buggenegg, Fritz Heber, Ober-Essendorf, Kreis Biberach/Riß; Inge Werner, Waldshut, Kalvarienberg 4; Max Th. Holz, Radolfzell, Haus-Herrenstraße 17; Erwin Fischer, Konstanz, Bärenstraße 22; Frau M. Hauser, Singen, Radolfzeller Straße 12; Frau Lore Wieser, Donaueschingen, Schluchweg 3; Kurt Rohlfuß, Stockach.

Eine Frau im Herrenbad!

Manche Leser haben irgendwo im Herrenbad eine Frau entdecken zu können geglaubt. Es ist aber weder eine Frau einretuschiert worden, noch war ursprünglich eine auf dem Bild. Manche Leser haben geglaubt, daß an dem Seil, auf dem der Mann im Vordergrund sitzt, irgendwas nicht in Ordnung sei. Es fehlt auch weder ein Sprungbrett, noch trug man damals nur ganze Badeanzüge. Auch die Matten, die die Sicht nach außen versperren, sind am richtigen Platz. Eine Leserin hat schließlich entdeckt, daß „über das ganze Bild ein feines Gitter gezogen ist“. Sie hat das Bild vermutlich durch eine Lupe betrachtet — und dann ist in der Tat ein feines Gitter da. Aber ein solches Gitter liegt bei allen solchen Wiedergaben von Fotografien in der Zeitung über dem Bild. Alle solchen Bilder werden nämlich für die Herstellung eines Klischees durch ein Gitter fotografiert, so daß das Bild nachher aus lauter kleinen, mehr oder weniger dunklen Punkten besteht. Dieses Prinzip stammt von dem Grafiker Georg Meisenbach und ist jetzt gerade 70 Jahre alt.

Blick über die Grenzen

Denkmal für Johann Conrad Fischer

Schaffhausen. Für Johann Conrad Fischer, den Gründer der Georg Fischer A.G., Eisen- und Stahlwerke in Schaffhausen, den ersten Stadtpresidenten nach der sog. Regeneration, soll aus Anlaß der Feier des 150jährigen Bestehens des Unternehmens ein Denkmal errichtet werden, und zwar ein Bronze-Standbild, das den Pionier der industriellen Entwicklung Schaffhausens in Lebensgröße darstellt. Die Statue wird im Auftrage und auf Kosten der Georg Fischer A.G. geschaffen, doch sollen die Kosten der Platzgestaltung für das Denkmal von der Stadt übernommen werden; der Stadtrat ersucht dafür um einen Kredit von 85 000 Franken.

Ausgerutscht und ertrunken

Frauenfeld. Im Baggerweiher bei Ueffingen ertrank ein 25jähriger, aus Salzburg stammender Mann. Er war des Schwimmens unkundig und glitt am Ufer des stollenweise vier Meter tiefen Weihers aus.

Ein Auto fuhr vorbei und ...

Arbon. Während ein Landwirt in Bucheggach mit Traktor und Anhänger auf seine Scheune zufuhr, hielt er an, um einem Auto die Vorfahrt zu lassen. In diesem Augenblick sprang der italienische Arbeiter, der bei dem Landwirt in Arbeit stand, vom Heuwagen ab, in der Meinung, er solle das Scheunentor öffnen. Dabei stieß er mit dem vorbeifahrenden Auto zusammen und erlitt einen Schädelbruch, dem er zwei Stunden später im Spital erlag.

Die letzten Notwohnungen

Luzern. Dank der zunehmenden Bautätigkeit konnte hier vor kurzem die letzte Notwohnung geräumt werden. Schon seit 1942 war dauernd eine Anzahl Familien in städtischen Notwohnungen untergebracht, die meisten im September 1947, wo 84 solche Wohnungen besetzt waren.

Der aufgeschnittene Postack

Interlaken. Ein Postack, der mit dem Postauto-Kurs vom nahen Beatenberg nach Interlaken befördert wurde, kam hier aufgeschnitten an. Ein Geldsack mit 10 000 Franken Inhalt war unterwegs gestohlen worden.

Fahrlässige Tötung

Genf. Auf der Straße von St. Julien wollte am Sonntag ein Autofahrer einen Radfahrer über-

holen und stieß dabei mit diesem zusammen. Mit einem Schädelbruch mußte der Radfahrer ins Spital gebracht werden. Sein dreijähriger Sohn, der auf dem Gepäckhalter mitgefahren war, wurde auf der Stelle getötet. Der fahrlässige Autofahrer ist wegen fahrlässiger Tötung verhaftet worden.

Fahrstraße nach Saas-Fee

Zermatt. Die Verbindung zwischen Saas-Grund (1562 m) und dem 1800 m ü. M. herrlich gelegenen Piardorf Saas-Fee bestand bis in den letzten Sommer nur aus einem Saumpfad und dem berühmten Kapellenweg über die Hohe Stiege. Der Maultiertransport von Personen und Sachen über diesen Pfad sah zwar romantisch aus, doch allein die Gütertransporte der Hotels in Fee kosteten jährlich 30 000 Franken. Nach langen Vorstudien wurde nun im Oktober vorigen Jahres der Bau einer Fahrstraße zwischen Grund und Fee eingeleitet, die auf 3,8 km einen Höhenunterschied von 200 m überwindet. Auch dieses Endstück der Verbindung mit dem Rhodan ist, wie der übrige Teil der Straße, 4 m breit, hat aber zahlreiche Ausweichstellen von 6 m Breite. Jetzt ist die Straße mit einem Kostenaufwand von 1,1 Mill. Franken im wesentlichen fertiggestellt; sie endet übrigens kurz vor der Ortschaft, damit Lärm und Geruch der Motoren nicht die Ruhe des Kurortes stören. Mit einer Feier, wie Saas-Fee sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat, wurde die Straße eröffnet. Unter Böllerschüssen erschien über der Festversammlung ein Sportflugzeug und warf einen Regen von Alpenrosen ab.

Prof. Henry Bischoff †

Lausanne. Im Alter von 70 Jahren starb hier der bekannte Kunstmaler, Graphiker und Professor an der kantonalen Kunstschule, Henry Bischoff. Der Dahingegangene hatte seine Ausbildung in Genf, Paris und München erhalten. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen sowohl in der deutschen als auch in der französischen Schweiz und besorgte die Illustrationen für zahlreiche Werke der klassischen und modernen Literatur. Im Jahre 1922 schmückte er das Haus „Zur Geduld“ in Winterthur, im Jahre 1927 die Kirche von Mont oberhalb Lausanne und den waadtländischen Pavillon an der Landesausstellung in Zürich vom Jahre 1939 mit Freskomalereien.

Rüdfunk

Südwestfunk (SWF): Stuttgart (St)
Beromünster (Bst): Voralberg (V)

DONNERSTAG, 12. Juli: SWF: 7.10 Marktberichte; 11.30 Schwäbisch geschwätzt; 12.00 Landfunk (Freiburg); 14.00 Kinderlieder; 16.00 Sang und Klang im Volkston (Freiburg); 16.45 Sehnsucht nach kleinen Zeiten; 17.30 Rechtsplegel; 17.40 Kunstbelletrische Schwaben in Amerika (Tübingen); 18.00 Badische Chronik (Freiburg); 17.40 Zum 150. Geburtstag des großen Physiologen Johannes Müller (Tübingen); 20.00 Operettenklänge; 21.00 Orchesterkonzert, u. a. Busoni und Glazounow; 22.15 Französisch-deutsches Gespräch; 22.30 Alte und neue Volkslieder; 23.00 Letztes Asien überfliegt; 23.15 Musik zur Nacht. — St: 5.45 Markttrundschau; 11.45 Aussichten und Ausbildung im Obstbau; 15.00 Schulfunk: Unsere Meisen; 16.00 Konzertstunde; 16.45 Friedrich Gundolf zum Gedächtnis; 17.10 Englische Volksmusik; 18.00 Klänge aus London; 19.30 Sport gestern und heute; 19.00 Schöne Opernarien; 20.05 Sommerachtsfest für alt und jung; 22.10 Klaviermusik von Debussy; 22.30 Mohammed ändert eine Welt; 23.15 Traummelodie. — Bst: 11.50 Lieder und Kolorturen; 12.40 Volksmusik; 13.15 Aus Frankreich; 13.45 Konzert der Mädchen-Realschule Schaffhausen; 18.20 Basel im Schweizerland; Vortrag; 18.35 Fünfzig bunte Minuten; 20.30 1501 Basels Eintritt in den Bund; Hörfolge; 22.05 Konzert des Studio-Orchesters. — V: 13.00 Mittagskonzert aus Wien; 16.00 Edwin Fischer spielt Schubert und Haydn, Klavierkonzert D-dur; 16.30 Kinderfröhenkel; 17.10 Nachmittagskonzert; 18.00 Romanesque; „Bel Moorhouse“; 17.00 Bastelecke; 19.30 Musik im Hirtenleben; 20.15 Viele Wege führen nach Korsika; Hörspiel; 21.25 Alexander Steinbrechers Nachtausgabe; 22.20 Tanzmusik.

Freitag, 13. Juli: SWF: 7.10 Marktberichte; 11.20 Für den Heimatkund (Freiburg); 12.10 Kleiner Gang durch den Garten (Rheinfunk); 14.00 Schulfunk: Wunderbare Reise mit den Wildgänsen; 16.00 Goethe-Lieder; 16.30 Erzählung: Großstadtsage; 17.30 Welt und Wissen; 17.45 Heimatportagen (Freiburg); 18.00 Streifzug mit dem Mikrophon (Tübingen); 20.00 Bunte klingende Filmschau; 20.45 Erziehungschriften; 21.00 Beethoven-Konzert, u. a. 3. Symphonie; 23.00 Literarische Berichte aus England. — St: 5.45 Markttrundschau; 8.00 Kleine Hausgehilfen; 15.00 Schulfunk: Thomas Paine; 15.30 Kinderfunk: Singt mit!; 18.00 Operettenmelodien; 18.35 Jugendfunk; 19.30 Rechtsplegel; 20.05 Symphoniekonzert: Prokofiew und Schostakowitsch; 22.10 Konzert von Leopold Mozart; 22.30 Mohammed ändert eine Welt; 23.15 Unterhaltung und Tanz. — Bst: 12.40 Konzert des Studio-Orchesters; 13.25 Chansons und Schlager; 17.30 Die Tuschankinder; 19.00 Musik von Saint-Saëns; 19.10 Weltchronik; 19.40 Schweizer Lieder; 21.00 Basler Wunschkonzert; 22.00 Vom Eidgenössen-Turnfest Lausanne. — V: 13.00 Mittagskonzert aus Wien; 16.00 Solistenstunde aus Wien; 18.15 Der finnische Komponist Kilfinen; 18.30 Der Bergsteiger spricht; 19.45 Stars aus Europa; 19.45 Politische Wochenschau; 20.15 Großes Unterhaltungskonzert; 22.20 Kleine Nachtmusik; 22.40 Erzählung: Lump von Max Mell; 22.50 Musik bis Mitternacht.

Denken Sie daran
daß die Ziehung der 4. Klasse der
Süddeutsche Klassenlotterie
bereits am 19. und
20. Juli 51 stattfindet

Gummistempel
Karl Schäfer, Villingen/Schw.

Feh komme auf Empfehlung...

Das sagt fast jeder zweite Kunde, der zu uns kommt. Kein Wunder, daß die meisten unserer Kunden gar nicht in Stockach wohnen, sondern aus allen Gegenden Südbadens und des Bodenseegebietes kommen. Ja, es hat schon seinen Grund, wenn sich so viele Leute auch einen weiten Weg machen, um ihre Möbel bei SCHOSSER zu kaufen. Sie werden wirklich gut bedient bei

Möbelfachhaus Schosser
STOCKACH/Bd., am Bahnhof
Fernruf 360

Filiale Pfullendorf
Bahnhofstraße 3
Fernruf 453

Bodensee HEFTE

MONATSSCHRIFT DER LANDSCHAFT UM DEN BODENSEE

INHALT: Reiseplauderei • Heimatkunde • Kultur und Kulturgeschichte • Unterhaltung • Kunst und Kunstgeschichte • Wirtschaftsleben • Landschaft • Bodensee-Chronik • Literatur-Chronik

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder im

SEEHASEN-VERLAG • R. W. SCHWARZ
KONSTANZ • ROEGARTENSTRASSE 18

Stellen-Angebote

Flaschnermeister
jung., sof. gesucht. Zuzr. unt. 84 532 Südkurier Meßkirch.

Gesucht einen tüchtigen (L.A.A.)

Schmied

in gut eingerichtete Werkstatt. Jahresstelle oder Aushilfe. Eintritt sofort oder nach Ueber-einkunft b. A. Brunner, Schmied, Gals (Kt. Appenzell), Schweiz.

Gesucht Nähe Zürich in kleineren landwirtsch. Betrieb m. Geflügel-farm u. Schweinezucht jüngerer, zuverlässiger (L.A.A.)

Bursche

Kost u. Logis im Hause. Wäsche frei, Bewerbungen mit Lohnan-gabe, Zeugnissen u. Photo an P. Bertsch, Bäckerrei, Lavaterstr. 83, Zürich 2/Schweiz.

Gesucht treue (L.A.A.)

Tochter

in mittleren Landwirtschaftsbetrieb für Haus und Feld. Peter Walker, Landw., Bettlach (Sol.), Schweiz.

Küchen

oder auch jung. Küchenmädchen mit einigen Kochkenntn., für Privathaus. am Bodensee gesucht. Sehr gute Unterkunft, Lohn nach Vereinbarung. Zuschriften unt. 80 637 Südkurier Ueberlingen.

In Geschäftshaus in Konstanz

ehrlisches Mädchen
bei guter Bezahlung gesucht. Zuschrift u. 33 415 Südk. Konstanz.

Stellen-Gesuche

Schneiderin f. verwöhnt. Kunden. Zuschr. Postamt II, postlagernd.

In den kritischen Tagen der Frau



in allen Apotheken

Kaufmann, 32 J., absolut zuverlässig, gute Erscheinung, sicheres Auftreten, Verhandlungsgewandt, Führerschein, engl. Sprachkenntn., wünscht sich zu verändern. Ausbaufähige Position im Innen- od. Außendienst. Lebensmittel-, Textil- od. Autobranche bevorzugt. Zuschr. unter 85 397 Südkurier Ravensburg.

Kraftfahrer, 30 J., sucht Stelle als Fernfahrer. Zuschr. unter 84 241 Südkurier Donaueschingen.

Verkäufe

Koffer-Paddelboot, fabrikneu, 2-Sitzer, sofort bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Braig, Hergatz bei Lindau, Telefon 47.

Bestens erhaltenen antiken Schrank u. Sekretär sowie schönes Zinngeschirr aus Privathand zu verk. Zu erfragen u. 21 930 Südkurier Stockach.

Blüten- und Tannen-HONIG

Versand in 5- u. 10-Pfd.-Elmer Preis 2.50 netto.

Karl Creuzburg, Mahlsplügen i. Hegau

Nächtisch, Barockessel, guterhalten billig zu verkaufen. Zu erfragen unter 83 844 Südkurier Konstanz.

Klavier, Nußbaum, guterhalten, preiswert zu verkaufen. Zuschr. u. 83 838 Südkurier Konstanz.

Kaufgesuche

Kleiderschrank gesucht. Zuschr. unter 83 866 Südkurier Konstanz.

Kraftfahrzeuge

Adler-Motorrad, 100 ccm, Exportausführung, neuwertig, zu verkaufen. Zu erfragen u. 83 858 Südkurier Konstanz.

Mercedes 170 S

Lim., schwarz, fabrikneu, ab Werk i. Auftrag z. verk. Autohaus Werner, Konstanz, Ebertplatz. Zuschr. u. 83 850 Südkurier Konstanz.

PKW-Hanomag

1,1 Ltr., mit Ersatzmotor, zu verkaufen. Zuschriften unter 27 980 Südkurier Konstanz.

PKW bis 1000 ccm gesucht, DKW bevorzugt. Zuschriften u. 83 882 Südkurier Konstanz.

Immobilien

Bauplatz, Höhenlage, mit schönem Seeblick, Nähe Wald, am Ueberlingen See zu verkaufen. Zuschr. u. 83 850 Südkurier Konstanz.

Schönes, freistehendes Dreifamilienhaus

mit Garten, beheizbar, Geschäftslage in Altstadt Konstanz, Preis 35 000 DM. Nebstart, Im-Büro, Tettinang, Telefon 388.

Wohnen

Witwe, in 40er J., nett, ev., o. Anh., sucht gutherz., intell. Lebenskameraden. Gern m. Kind. Zuschr. unter 83 228 Südkurier Konstanz.

Die richtige Wahl hilft sparsam wirtschaften.

Ein Röllchen Nähseide ist nicht gleich einem Röllchen Nähfaden!

Es ist nicht alles Seide was glänzt.

Ein Faden, der beim Nähen reißt, noch mehr aber eine geplätzte Naht, bringen Ärger und verursachen Kosten!

Wenn Sie beides vermeiden wollen, so nehmen Sie Nähseide, sie ist garantiert reißfest. Achten Sie auf die Marke und den Namen.

Gütermann's Nähseide



Schutzmarke Schachbrett

ROXY

Wochentags: 15, 17.30, 20.15

Heute: Das Haus der Lady Alquist

Ab Freitag:

Ein Abenteuer-Farb-Film größten Formates

CALIFORNIA

In die Zeiten gewaltiger Entscheidungskämpfe führt uns dieser atemberaubende Film. Er zeigt uns mehr von der Schönheit und Größe Californiens, dieses einzigartigen Landes, als je ein Film zuvor.

Für Jugendliche über 16 Jahre zugelassen

THEATER AM BODENSEE

Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Do. 12.7. 20.30 Uhr Im Stadgarten: Der Boffelstudent

Fr. 13.7. 20.30 Uhr Im Rathhaushof: Erstaufführung Der Rappelkopf

Sa. 14.7. 20.30 Uhr Im Stadgarten: Friederike

Bei ungünstiger Witterung finden die Freilichtaufführungen im Theater statt.

Kartenverkauf: auch nachhand. Ackermann, Kneipstr. - Tel. Red. Konstanz 1951

Sportverein Wollmatingen

Am Samstag, 14. Juli 1951, 20.30 Uhr

Jahreshauptversammlung

im Gasthaus zum „Röble“, Vereinsführer Schreiner



DER ROLLENDE ZOO

im

CIRCUS HANSA

mit seinem reichhaltigen Tierbestand ist ein

Erlebnis für Groß und Klein

Raubtiere, Exoten und edle

Kaspienpferde aus aller Welt

Täglich 9-19 Uhr

Tiger, Löwen, Himalaya-Bären, Elefanten, Affen

Konstanz Döbele Tel. 900

Täglich 15 und 20 Uhr:

Das schönste Circus-

Programm der Nachkriegs-

zeit begeistert auch

Konstanz und Umgebung

Die sensationellste Wasserschau

die jemals gezeigt wurde.

Sichern Sie sich Karten im

Vorverkauf: Zigarrenhaus

Breit, Marktstraße, Tel. 220

und Circus-Kasse.

Gralsbewegung

Freitag, 13. Juli, 20 Uhr, in der

Stephansschule, Untere Laube

Nr. 39, 1. Stock rechts, spricht

Dr. Rauber über das Thema:

„Warum Gralswelt?“ Jeder-

mann willkommen. - Eintritt

frei!

Block der Heimatvertriebenen

und Entrechteten

Ortsverband Konstanz

Öffentl. Versammlung

am Montag, 16. Juli, 20 Uhr,

im „Alte Wache“, Hussenstr. 31.

LISA KÜCHLE

„DIE BUNTE STUBE“

Kunstgewerbe, Kunststücken

Konstanz, Rosgartenstraße 36

2. Etage (im Schulhaus König)

Große Reste

(4 Meter u. mehr) 1. Wahl, zum

Ferienkleid für jung und alt!

Schaukasten im Roxy

Verkaufs AG.

d. Gewindewalzenmaschinenfabriken

Pee-Wee Berlin und Grob

München Konstanz a.B.

Wir laden hiermit unsere

Aktionäre zu der

1. ordentl. Hauptversammlung

auf den 24. August 1951, 10 Uhr,

nach Konstanz in unsere Ge-

schäftsräume Büchlestr. 26 ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des ersten Jahresab-

schlusses.

2. Entlastung des Vorstandes u.

des Aufsichtsrates.

3. Beschlussfassung über Ge-

winnverteilung.

4. Wahl des Abschlussprüfers.

5. Abänderung des § 19 der

Satzungen.

Die Aktionäre werden aufge-

fordert, ihre Aktien rechtzeitig

bei der Oberbayerischen Bank

in Konstanz oder bei einem

Notar zu hinterlegen.

Die Gesellschaft fällt als Neu-

gründung nicht unter die Be-

stimmungen des Gesetzes über

die Ausübung von Mitglied-

schaftsrechten aus Aktien wäh-

rend der Wertpapierbereini-

gung vom 9. 10. 1950.

Konstanz, den 27. Juni 1951.

Büchlestraße 76

Der Vorstand

GLORIA

WO: 15, 17.30, 20 Uhr

Heute letztmals:

DAS GANZE HALT

Ab morgen Freitag:

Der große, deutsche

Aufklärungsfilm

Ein Schicksal, das jeden

treffen kann. Ein Schicksal,

das aber nicht jeder kennt,

in

CAPITOL

WO: 15, 17.30, 20 Uhr

Heute letztmals:

LADUNG FÜR KAPSTADT

Freitag bis MONTAG:

Die aufregende Jagd nach dem

prachtvollen Wildpferd „Black

Velvet“ (Schwarzer Samt) er-

leben Sie in dem mitreißenden

herrlichen

Farbfilm

Die

rote

Schlucht

mit

Ann Blyth

Howard Duff

George Brent

Ein farbenprächtiges Filmwerk

aus den Felsfalten Utahs, ein

Film für alle Freunde der Na-

tur und alle Liebhaber der

Wildwest-Romantik.

SCALA

Wo: 15, 17.30, 20.15, Do u Sa keine Abdvst.

Heute letztmals:

EIN MANN GEHÖRT INS HAUS

Freitag bis MONTAG:

Im Rahmen einer filmischen

Romanwoche

zeigen wir zunächst den be-

rühmten lyrisch-romantischen

Film vom „Seelchen“ und

seiner Welt

Die

Heilige

und ihr

Narr

(nach Agnes Günthers gleich-

namigen Buch)

mit

Hansi Knotek

Hans Stüwe

Friedrich Ulmer, Lola Chlud.

Ein zartes Liebesmärchen auf

verträumten Schloßhöfen und in

stimmungsvoller Waldlandschaft

Internationale Musiktage Konstanz vom 8. bis 24. Juli 1951

Freitag, 13. Juli 1951 im Konzilsaal

20.15 Uhr

Stuttgarter Kammer-Orchester

Dirigent: KARL MUNCHINGER

Mozart — Francaix — Hindemith — J. S. Bach

Eintrittspreise: DM 1.— bis DM 5.—

Voranzeige: Sonntag, 15. Juli 1951, 20 Uhr

St. Stephanskirche Konstanz

Chor-Konzert Kammerchor Zürich

Leitung: Domkapellmeister JOHANNES FUCHS, St. Gallen

An der Orgel: SIEGFRIED HILDENBRAND, Kreuzlingen

EINTRITTSPREIS: DM 1.—. / VORVERKAUFSTELLEN: Stadt. Verkehrsamt Konstanz,

Musikhäuser Lemper und Barth & Reholz.

Akkordeon Handharmonika
Schule Werner **EBERT**
Stader Straße 25 / Telefon 778
Kostenlose Beratung b. Instru-
mentenwahl.

Auch Ihre Wünsche
können durch eine kleine An-
zeige im SÜDKURIER, der
größten Heimatzeitung, erfüllt
werden. Versuchen Sie es
im SÜDKURIER.

Etagengeschäft

Sommer-Kleider

in eleganter und sportlicher Note,

äußerst preiswert

Jda Bautz und Th. Jsele, Konstanz

Richtentalstraße 21

(2 Minuten v. d. Omnibushaltestelle Gaswerk)

Internationale Olympia-Eisrevue

sucht für die Dauer ihres

Juli-Gastspieles
in Konstanz

ab sofort ca.

100 Einzel- u. Doppelzimmer

Zuschr. unter 35869 Südkurier Konstanz

HUNDEKUCHEN

Welpenfutter

Futterbisquit

Haferflocken

Vitakalk

Futterkalk

Für die Hundeplege:

Creolin, Jacutin,

Cuprex, Jucksin,

Hundeseife

R. Kornbeck, Konstanz

Drogerie beim Rathaus



MESSERSCHMIEDMEISTER

KONSTANZ-WESENBERGSTR.

Rasierklippen erster Marken

zu 3, 5, 8, 10, 14, 18, 20 Pfg

DIE NEUZEITLICH AUSGESTATTETEN GASTRAUME SIND DURCH DEN

Saalbau Hotel „Kaiserpfalz“ · Insel Reichenau

VERGROSSERT WORDEN

ZUR ERÖFFNUNG MIT TANZ

am Samstag, den 14. Juli und Sonntag, den 15. Juli 1951, unter Mitwirkung
des Streichorchesters Reichenau, bittet um zahlreichen Besuch

Erwin Böhler und Frau

Einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragend, wurde dem Hotel ein Saalbau angefügt. In rechteckiger Form schließt dieser an den bisherigen Speisesaal in einer Ausdehnung von 17x12 m an. Acht Säulen, zu beiden Seiten des Saales, tragen die Decke und schaffen Platz für heimelige Nischen mit Tischen und Bänken. Die Saalmitte aber, mit dem schönen Parkettboden, bildet die ideale Tanzfläche, die dem Hause bisher fehlte. Die hellen Wände und Decken mit den Stuckprofilen, dazu die grün-braune Abtönung des ganzen Saales werden von allen Gästen als äußerst ruhig empfunden werden und sind für den später vorgesehenen Ausbau zum Theatersaal sehr passend. Schiebewände zwischen dem bisherigen Speisesaal und dem neugeschaffenen Raum gestatten leicht eine Verbindung der beiden Säle, so daß auch für große Veranstaltungen, Hochzeiten und dergleichen genügend Platz vorhanden ist.

RIEGLER BIER, MEYER & SOHNE, RIEGEL

An dem nach Entwurf und unter der Leitung der Architekten Brüder Heinzmann & Max Engesser, Konstanz, durchgeführten Neubau haben ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit bewiesen:

Bauunternehmung Beck-Uricher, Reichenau / Zimmermeister Markus Blum, Reichenau / Flaschnermeister Magnus Egenhofer, Reichenau / Gipsermeister Jakob Weltin, Reichenau / Gipsermeister Philipp Blum, Konstanz / Elektromeister Ernst Fischer, Reichenau / Schlossermeister Josef Wieser Ww., Reichenau / Josef Schrott & Co. KG., Reichenau / Heizungsbau Rogg & Co., Konstanz / Glasermeister Emil Honsell, Reichenau / Plattenlegermeister Konr. Steinhart,

Konstanz / Möbelwerkstätte Leop. Fretz oHG., Konstanz / Schreinermeister Valentin Böhler, Reichenau / Parkettlegermeister Gustav Rotzinger, Konstanz / Malermeister Felix Leonards, Reichenau / Textilgeschäft Konrad Locher, Reichenau / Dekorateurmeister K. H. Schmidt, Konstanz / Dekorateurmeister Alfred Böhler, Konstanz / Sitzmöbelfabrik August Meder, Achern / Sitzmöbelfabrik Gebr. Enslin, Tuttlingen / Wäschefabrik Ludwig Kreiser, Ulm